

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr., und vierteljährig 1 fl. 75 kr.
Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Die neue Zeit.

Wien, 16. November.

W. Die aufregenden Wochen sind vorüber — sowohl in den verschiedenen Ministerhotels, als auch in den reichsräthlichen Kreisen ist Ruhe eingetreten; wie lange diese dauern wird, kann freilich niemand vorhersagen. — Wir haben unseren Standpunkt dem neuen Ministerium gegenüber bereits gekennzeichnet und wollen nun mit vollster Unparteilichkeit den Verlauf der Dinge abwarten. Vorläufig stehen die Deutschen in Oesterreich noch unter dem Einbrüche der Befriedigung, den der Wechsel der maßgebenden Persönlichkeiten des Ministeriums auf alle hervorgebracht hat und es wäre ein unnützes Beginnen, sich schon heute mit dem Verhalten der neuen Minister in Fällen, welche die deutsche Bevölkerung der Monarchie betreffen, beschäftigen zu wollen. Wenn wir uns keinen großen Erwartungen für die Zukunft hingeben können, so ist dies wohl natürlich, da es schon jetzt den Anschein hat, als ob die Deutsch-Liberalen, welche an dem neuen Werke der Versöhnung mitzuarbeiten bestimmt erscheinen, allzu siegesgewiss in den neuen Zeitabschnitt eintreten würden. Das Gefühl der Genugthuung über die Berufung des einstmaligen Führers der Linken, Herrn von Plener, kommt in diesen Kreisen jetzt so mächtig zum Durchbruch, dass man glauben könnte, es sei mit diesem Partei-Erfolge schon das Endziel der Deutschen in Oesterreich erreicht. Sollte die deutsch-liberale Partei, deren Mangel an Festigkeit gegenüber den das Deutschthum bedrohenden Einflüssen wir ahrelang zu bemängeln Gelegenheit fanden, nicht darüber sich klar sein, dass erst jetzt der Kampf gegen diese Einflüsse von Neuem beginnen werde und zu dessen Durchführung schneidige Kämpfe erforderlich seien, — dann wäre ihre Stellung schon in kurzer Zeit eine unhaltbare geworden, die Enttäuschung würde gar bald folgen!

Wie schwer müsste einem Deutschen von entschiedener Gesinnung die Stellung in einem Cabinet werden, das in einem Momente ins Leben gerufen wurde, der die slavische Hochflut bereits übermächtig anschwellen sah — und der uns mit Besorgnissen für die Zukunft erfüllt! Denn allzulange hat die Herrschaft des Ministeriums Taaffe gedauert und allzulange war den Feinden des Deutschthums Gelegenheit geboten worden, ihre Kräfte zu sammeln und zu stärken gegen den einzigen Widersacher, der ihren Ansprüchen und Forderungen mit einer gewissen Entschiedenheit entgegen trat. Und gerade dieser einzige Gegner hatte nur selten Gelegenheit gehabt, zu zeigen, wessen er noch fähig ist; denn gar oft wurde seinem Drängen entgegen gearbeitet, so dass er jetzt erst wieder Zeit zur Sammlung gewinnen kann. Wir werden sie auch hoffentlich auszunützen verstehen und zugleich mit scharfem Blicke die Entwicklung der Dinge beobachten. Aber eben deshalb wollen wir, wie oben erwähnt, nicht ein vorschnelles Urtheil fällen; — da nun einmal das unmöglich Scheinende geschehen und das Ministerium Taaffe von der Bildfläche verschwunden ist, mag es gut sein, sich wieder daran zu erinnern, dass wir ja in

dem Reiche der Unwahrscheinlichkeiten leben und deshalb noch gar mancher Ueberraschung gewärtig sein können. — Für unsere Leser dürfte es gewiss von Interesse sein, einen kurzen Rückblick auf die nun abgeschlossene Epoche zu werfen und wir wollen daher mit thunlichster Vermeidung schon allgemein bekannter Dinge nur das Hauptfächlichste aus der Geschichte des ersten Versöhnungs-Ministeriums hervorheben. Noch niemals haben die Thaten irgend einer Person oder einer Partei sich so sehr in Gegensatz gebracht zu ihren Worten, als dies unter dem Grafen Taaffe geschehen ist. Wohl stand die Versöhnung als einziger Programmpunkt oben auf — allein es zeigte sich gar bald, dass unter diesem Deckmantel nur Hader und Zwist, sowie die unberechtigtesten Ansprüche einzelner Nationen großgezogen wurden. Je mehr die Völker sich entzweiten und schwächten, desto fester schien die Stellung der Regierung zu werden, bis letztere endlich, von allen Parteien verlassen, zusammenbrechen mußte.

Viele werden sich noch an die freudige Aufregung erinnern, welche am 12. August 1879 in ganz Oesterreich entstanden war, als mit der Ernennung des nun zurückgetretenen Ministerpräsidenten das große Werk der Versöhnung eingeleitet werden sollte. Man glaubte damals ebenso allgemein an die Möglichkeit eines solchen Versuches, wie man heute in deutsch-liberalen, sowie conservativen Kreisen auf einen Bestand des Coalitions-Ministeriums rechnet. Nicht lange nachher zeigte es sich schon, dass Graf Taaffe bestrebt war, die deutsch-feindlichen Elemente in die Mehrheit zu bringen und mit der Heranziehung der Tschechen, die unbeschadet ihrer „Rechtsüberzeugung“, an den gesetzgeberischen Arbeiten im Reichsrathe theilzunehmen, eingeladen wurden, für die Deutschen, beziehsw. Deutschliberalen eine schlimme Lage schuf. Der beginnende Kampf spiegelte sich in den drei Memoranden wieder, welche schon im folgenden Jahre von den streitenden Parteien dem Kaiser überreicht wurden. Die Vereinigten Tschechen drängten auf Einführung von Maßregeln im slavisch-reactionären Sinne, und besonders war es ihnen darum zu thun, die Justizverwaltung in ihre Hände zu bekommen. Von dieser Zeit datiert auch die Ernennung des Barons Winkler zum Landespräsidenten von Krain, ein Ereignis, das selbst dann Jahrzehnte lang zu beklagen wäre, wenn auch von dem heutigen Tage an sich die günstigsten Aussichten für die Entwicklung der Deutschen in die, em Kronlande ergeben würden, was freilich nicht zu hoffen ist!

Aber weder das Portefeuille des Justizministeriums, noch das des Handels war den Freunden des Grafen Taaffe zu erreichen möglich, dagegen kam Professor Dunajewski dazu, seine Finanzkünste so sehr zur Geltung zu bringen, dass neben ihm selbst Graf Taaffe zeitweilig in den Schatten treten mußte. Endlich gelang es der Vereinigten Rechten durch die Schaffung des Executiv Comités ihre Macht zur Geltung zu bringen, worauf auch die Ernennung Dr. Prazaks zum Justizminister und die des Baron Pino zum Handelsminister nicht lange auf sich warten ließ.

Mittlerweile war auch die Kühheit der Tschechen immer größer geworden, es kam zu dem Attentate von Kuchelbad, die Prager Verhältnisse wurden immer unheillicher, die tschechische Universität in Prag und endlich die tschechische Sprachenverordnung verschärfte die Gegensätze, und namentlich letztere trug viel zur Weiterentwicklung der slavischen Anmaßungen bei.

Das anfänglich der Devise „über den Parteien“ huldigende Ministerium war schon längst zu einem Partei-Ministerium geworden, so zwar, dass selbst die zahme Vereinigte Linke an ein Verlassen des Reichsraths dachte, als sowohl der Antrag des Grafen Wurmbbrand auf Anerkennung der deutschen Sprache als Staats-sprache als auch der Antrag Herbsts gegen die oberwähnte böhmische Sprachenverordnung abgelehnt worden war.

Es kam aber noch ärger. Von Dunajewski, dem bewährten Schützer der Deutschenfeinde, stammt der Ausspruch, dass in Oesterreich auch ohne die Deutschen regiert werden könne, so dass die Umwandlung des Reiches im völlig slavisch-föderalistischen Sinne nicht mehr ausbleiben konnte. Diese Richtung zeigte sich bald in einer zweiten Sprachenverordnung Prazaks. Endlich verließen die deutschen Abgeordneten im böhmischen Landtag im December 1886 ihre Sitze, als auf ihren Antrag auf nationale Abgrenzung der Bezirke in Böhmen von seite der tschechischen Mehrheit zur Tagesordnung übergegangen worden war.

Mit dem nun immer ungeberriger werdenden Auftreten der Jungtschechen schien endlich der Stern des Grafen Taaffe zu erbleichen, er mußte zu kleineren Mitteln Zuflucht nehmen, um sich, so gut es eben gieng, mit seinem System über Wasser zu halten. Die sich früher unter einander bekämpfenden Unzufriedenen kehrten sich schon manchmal, zu augenblicklicher Abwehr vereinigt, gegen ihn und auch von außen her machte sich ein gewisser Einfluss gegen ihn geltend. Dass er aber selbst zu jener Zeit noch an die Unfehlbarkeit seines Systems glaubte, beweist die Erklärung, nach welcher er sich nicht geneigt zeigte, die Richtung seiner Politik zu ändern.

Nun folgte der interessanteste Zeitabschnitt unter der Regierung Taaffe's. Es war schließlich nicht mehr möglich, durch Baktieren von Fall zu Fall die erforderliche Mehrheit zu beschaffen, so dass sich der Ministerpräsident endlich zur Auflösung des Reichsrathes entschließen mußte. Da ward ihm aber die bedeutendste und unangenehmste Ueberraschung seit Jahren zutheil. Denn nicht nur die Vereinigte Linke kehrte in ansehnlicher Stärke zurück, sondern auch die Jungtschechen-Partei; wch' letzterer Umstand zugleich den Untergang der Alttschechen bedeutet. Noch war aber die große Tragikomödie nicht zu Ende.

Die Deutschliberalen hatten von den Neuwahlen einen Einfluss auf die herrschenden Zustände erwartet, sich aber, wie in wiederholten Fällen früher, abermals getäuscht. Ihre Stellung blieb ohne Einfluss, trotzdem aber ließen sie sich später dazu bewegen, von ihren Parteibestrebungen abzusehen,

(Nachdruck verboten.)

Vor Sonnenuntergang.

Novelle von Georg Höcker.

(5. Fortsetzung.)

„Es ist Weihnacht vor der Thür . . . vor einem Jahre hast mir übergenug zum Angebinde verehrt . . . heuer gib mir eines, und ich will Dir's Dank wissen: laß' mich frei sein! — ich kann und will nimmer eines Mannes Weib sein, den ich im Herzensgrund verachten muß!“

Sie wartete ihres Mannes Antwort nicht ab, sondern wich hurtig mit dem sich auf ihrem Arme wieder regenden Kinde nach der Schlafkammer zurück. Friedel aber stand noch durch lange Sekunden wie gebannt auf der Stelle, und seine Brust hob und senkte sich, als ob sie bersten wollte. Dann hob er plötzlich die eine Faust, als ob er sie wider die Davongegangene drohend schütteln wollte. Aber schlaff sank ihm die Hand wieder zur Seite nieder, und auch sein Kinn fiel tief auf die Brust herab. Zimmer bekommen drang der Athem über seine Lippen; plötzlich faßte ihn ein jäher Schauer an. Er gieng mit unsicheren Schritten nach einer Ecke des Zimmers, in welcher ein hölzernes Crucifix angebracht war und hob sehnstuchsvoll die gefalteten Hände zu diesem auf. — „Gieb Du mir Rath und Frieden in die Brust!“ murmelte er mit erschütterter Stimme. „In mir steigt's auf, als ob ich sie hasse müßt', weil sie sich so hart an meiner Ehr' vergreift . . . und ich kann sie doch nicht hasse . . . Herrgott im Himmel, Du weißt's ja, wie gar sehr lieb ich sie hab'!“

Aber das hölzerne Bildnis blieb stumm; wie gebrochen wandte sich der junge Einsamerbauer endlich von ihm ab und verließ hastig das Zimmer.

Die Thür hatte sich noch nicht recht hinter ihm geschlossen, da trat Gertrud auch schon wieder in das Gemach.

Sie trug ein wildes, aufgeregtes Wesen zur Schau. Seltsam, sie fühlte dasselbe Bedürfnis wie ihr Mann; ohne sich aufzuhalten durchschritt sie das Zimmer und trat ebenfalls an das Abbild des Getreuzigten heran. Ziehend hob sie die Hände empor und wirre, unartikulierte Laute entstrangen sich dabei ihren schmerzbeugten Lippen, während zugleich die Zähnen über ihr bleiches, abgehärmtes Angesicht herabrannen.

* * *

Ein gar schlimmer Winter war's, der diesmal Besitz von der Welt ergriffen hatte und seine Herrschaft über diese mit brutaler Gewalt zur rücksichtslosen Geltung brachte. Schon drunten im flachen Lande war des Wehklagens schier kein Ende; selbst in den großen Städten war die Noth unbeschreiblich, denn da mußten Tausende von fleißigen Arbeitern gezwungen feiern und mit in den Schoß gelegten Händen dem Elend ihrer Familie zusehen, ohne diesem abhelfen zu können, weil der rauhe Frost, abgeben von den alles gewohnte Maß überschreitenden Verkehrsstörungen, jegliche Hantierung im Freien unmöglich machte. Die Gebirgshöhen waren von dem rauhen Winterunhold vollends zu wahren Einöden umgeschaffen worden. So weit das Auge nur zu reichen vermochte, erblickte es eine einzige gewaltige Schneedecke, welche in grausamer Umarmung Wald und Feld umschlungen hielt. Wege und Stege waren verweht; dabei blies fast den ganzen Januar hindurch der Nordost, der kaum ein Entfernen vom bergenden Heim verstattete. Das hungernde Wild verließ die Waldungen und kam selbst tagsüber häufig bis dicht an die menschlichen Niederlassungen heran, aus klugen, traurigen Augen Barmherzigkeit flehend. Jegliche Communication hatte aufgehört; die einzelnen Gehöfte hatten sich zu ebensoviel Gefängnissen umgestaltet, die ihre Insassen in starrem Zwang und Bann hielten. Wehe dem Kranken,

der in seinen Schmerzen nach dem Arzt verlangte; er mußte sich bescheiden und selbst, wenn es zum Schlimmsten bei ihm kam, in der Todesnoth, darauf verzichten, sich des Beistandes des alten Priesters zu versichern.

Vornehmlich die Bewohner des Einsamerhofs waren wie von aller Welt abgeschnitten; da führte kein Weg mehr zur Landstraße hinunter, über welche letztere sich, von sechs bis acht Pferden gezogen, hin und wieder mit schnecken gleicher Langsamkeit zuweilen noch ein Lastschlitten bewegte, sondern die Einwohner des Hofes waren mit allem, was sie im Herzen bewegte, mit ihrem Lieben und Hassen, auf sich selbst angewiesen.

Es war beinahe, als ob der Himmel es so gefügt und den beiden unfriedsamen Eheleuten eine Frist gestellt hätte, binnen welcher sie zu ihrem eigenen Vortheil sich wieder einigen sollten. Aber, obwohl nunmehr jedes Außenleben aufgehört und selbst über zwei Wochen der Postbote nicht mehr bis zum Einsamerhofs vorzudringen vermocht hatte, wollte es dennoch nicht Frieden zwischen den beiden Menschenkindern werden. Daran vermochte nicht einmal das Weihnachtsfest, das doch sonst mit mahnendem Finger selbst an die verhärtetsten Herzen regt, etwas zu ändern. Die verdrossene Stimmung des Gatten erstreckte sich selbst auf das Gefinde; dieses zeigte sich unzufrieden mit den erhaltenen Gaben und eine Folge davon waren zahlreiche Aufkündigungen, die natürlich die ohnehin im Hofe herrschende düstere Stimmung nicht aufzubessern geeignet waren.

Dazu begann plötzlich im jungen Jahr das Knäblein zu kränkeln; es mochte sich bei irgend einer Gelegenheit trotz der sorgfältigsten Pflege auf dem Arme der Mutter erkälten haben. Dazu war freilich in dem von wildem Sturm umbrausten Gehöft, das kaum im Rücken durch den sich dort trotzig streckenden Berg ein wenig geschützt, auf den übrigen

worauf ihnen nach einer scheinbaren Versöhnung zur Beistimmung derselben die Concession eines deutschliberalen Parteiministers in der Person des Grafen Kuenburg zutheil wurde. Auch dieses eine Jahr, während dessen die Desorganisation weitere Fortschritte machte, half dem Grafen Taaffe nicht mehr auf und die Zustände in Böhmen führten endlich zu dem Ausnahmezustande in Prag, bis die Einbringung der Wahlreform-Vorlage die mehr als vierzehnjährige Dauer des Regimes Taaffe abschloß.

Obige Darstellung hat nun die Geschichte des Ministeriums Taaffe und die Zustände, in welchen sich während dieser Zeit die deutschliberale Partei befand, behandelt; daß auch die deutschnationale Partei an manchen Widrigkeiten, welche der ersteren unter der Taaffe'schen Herrschaft zugestoßen sind, theilnahm, ist trotz ihrer Sonderstellung begreiflich und an dieser Stelle wiederholt erörtert worden. Und darum können auch wir, unbeschadet unseres Standpunktes und obgleich wir weniger siegestrunken als die Deutschliberalen in die Zukunft blicken, — an der Befriedigung theilnehmen, welche der November-Krach in allen deutschen Ländern Oesterreichs hervorgerufen hat.

Die Wahlgesetzworlage des Coalitionsministeriums.

Da das neue Cabinet der vom Ministerium Taaffe auf Wunsch des Monarchen, wenn man den bezüglichen Mittheilungen einiger Blätter glauben darf, angebahnten Änderungen unseres Wahlgesetzes unbedingt nicht aus dem Wege gehen kann, wird es einen Entwurf einbringen, der den Anschauungen der verbündeten Parteien entsprechen soll. Daß dieser Entwurf keineswegs geeignet sein kann, die Wünsche der breiten Schichten des arbeitenden, vom Wahlrechte ausgeschlossenen Volkes auch nur einigermaßen zu befriedigen, liegt auf der Hand und wir stimmen mit der „Ost. Adsch.“ vollkommen überein, wenn sie schreibt: „Wenn man den Entwurf des Grafen Taaffe einen Wechselbalg nannte, so gibt es für den geplanten Entwurf des Ministeriums Windischgrätz keinen verfügbaren parlamentarischen Ausdruck mehr. Es sollen zwei neue Wählerkurien geschaffen werden. Die eine dieser Kurien soll alle Steuerzahler, welche bisher nicht Wähler waren, umfassen; die zweite alle des Lesens und Schreibens Kundigen, welche keine Steuer zahlen. Jede dieser zwei neuen Kurien soll 25 Mandate, welche auf ganz Oesterreich aufgetheilt werden sollen, zugetheilt bekommen, so daß das Abgeordnetenhaus eine Vermehrung um 50 Sitze erführe. Das verpönte Classensystem, bemerkt das genannte Blatt dazu, wird mit dieser Vorlage wieder befestigt, und schon von diesem Standpunkte aus ist die Vorlage zu verwerfen. Man predigt ja gerade von liberaler Seite immer gegen den Classenhass und Rassenhass, wie man sich zart auszudrücken beliebt, und stellt auf der anderen Seite die Sonderstellung der Menschen nach Classen als politischen Grundsatz auf.“ — Vor kurzem gaben wir unserer Uebersetzung Ausdruck, daß das neue Cabinet an der Frage der Wahlreform scheitern werde und die Meldung, daß das Ministerium Windischgrätz die soeben gekennzeichnete Vorlage einbringen werde, kann uns in unserer Meinung nur bestärken. Es ist ja möglich, ja sogar sehr wahrscheinlich, daß selbst dieser Entwurf von der Mehrheit unseres „Volkshauses“ (!) angenommen wird, die Frage der Wahlreform wäre aber damit ihrer Lösung auch nicht um einen Schritt näher gerückt. In den Kreisen der heute des Wahlrechtes verlustigen Volksschichten wird man eine derartige Vorlage vielmehr als einen bössartigen Zwitter sehr entschieden ablehnen und die Forderung auf Schaffung eines gerechten Wahlgesetzes immer wieder mit allem Nachdruck aufstellen. Das Ministerium Windischgrätz aber wird dem gerechtfertigten Verlangen nicht entsprechen können.

Ein Nachwort zum Sturze des Cabinets Taaffe.

Die Berliner „Tägl. Adsch.“ veröffentlicht in ihrer Donnerstagnummer eine den Rücktritt des Ministeriums Taaffe betreffende Mittheilung aus Wiener Reichsrathskreisen, aus der die bezeichnendsten Stellen herausgehoben seien, da der

Inhalt derselben mit unserer, anlässlich des Cabinetwechsels ausgesprochenen Anschauung im vollen Einklang steht. Dem genannten Blatte wurde u. a. geschrieben: „Graf Taaffe, der feine und gewandte Staatsmann, mußte sich insbesondere in den letzten Jahren, wo durch das Aufstreben der Jungtschechen die nationale Politik immer größere Ausdehnung gewann, der seiner Versöhnungspolitik in immer stärkerem Maße erwachenden Schwierigkeiten bewußt werden und es liegt daher die Annahme nahe, daß Graf Taaffe den Versuch unternahm, den Teufel durch Beelzebub auszutreiben, indem er gegen den Nationalismus den Socialismus auspielte. Wenn es ihm gelungen wäre, durch die unter den parlamentarischen Reihern hervorgerufene Bestürzung und gänzliche Fassunglosigkeit, und begünstigt durch den Druck einer starken öffentlichen Meinung neue Parteibildungen auf demokratischer Grundlage im Parlamente zu schaffen, so wären damit seine Pläne erreicht gewesen, Graf Taaffe hätte sich von gewissen, ihm schon längst gewordenen Einflüssen freigemacht und eine neue Ära seiner Versöhnungspolitik inauguriert. Wenn nun alle diese Pläne gescheitert sind und Graf Taaffe sein Wagnis mit seinem Sturze bezahlen mußte, so liegt das lediglich an der Macht und dem Einflusse einer einzigen Persönlichkeit in Oesterreich — des Grafen Hohenwart.“ „Also nicht die Polen, nicht die Vereinigte deutsche Linke, und auch nicht die Conservativen, sondern einzig und allein Graf Hohenwart ist der Schöpfer der großen Coalition, der dreibeinigen Majorität, welcher das Versöhnungsministerium weichen mußte; Graf Hohenwart hat den Grafen Taaffe geschlagen, und wie die Cabinetbildung gezeigt hat, ist er auf der ganzen Linie als Sieger hervorgegangen, denn seine Partei ist nunmehr durch das Ministerpräsidium und noch durch zwei weitere Portefeuille vertreten. Dem Grafen Hohenwart selbst wurde bekanntlich ebenfalls das Ministerpräsidium angeboten; er hat es aber vorgezogen, der Führer der Conservativen zu bleiben und die Fäden der inneren Politik Oesterreichs wie bisher hinter den Coulissen zu leiten, für die große Welt unsichtbar, dafür aber desto siegesgewisser.“

Die Richtung des neuen Curjes in Oesterreich.

Gewisse officiöse Stimmen äußerten sich über die Richtung des neuen Curjes in Oesterreich in recht bezeichnender Weise. So ließ sich eine dieser Stimmen beispielsweise folgendermaßen vernehmen: „Als Kardinalgebot der „Mäßigung“ muß vor allem die unveränderte Aufrechterhaltung der Verfassung anerkannt werden. Hierdurch ist schon über das parlamentarische Schicksal zweier Gruppen des Abgeordnetenhauses entschieden, nämlich der Jungtschechen, welche das Staatsrecht der Länder der böhmischen Krone anstreben und der deutschnationalen Partei, für welche die staatsrechtliche Ausschließung Galiziens sammt der Bukowina und Dalmatiens programmgemäß die Voraussetzung für einen deutschnationalen Einheitsstaat Oesterreich bildet, d. h. Jungtschechen und Deutsch-nationale sind unbedingt regierungsunfähig und haben in keiner Weise berücksichtigt zu werden.“ — Das ist wenigstens deutlich gesprochen. — Eine andere, sogar „hochofficiöse“ Stimme gab ihre Meinung folgendermaßen kund: „Die viel umstrittene Frage unseres Parlaments über die deutsche Staatsprache ist ohne weitere Neben- oder Hintergedanken bereits entschieden. Es darf nämlich einer einzigen Sprache in Oesterreich der ausschließliche Charakter einer Staatsprache nicht zuerkannt werden.“ — Das ist noch deutlicher gesprochen. Es ist übrigens gut, daß officiöse, ja selbst hochofficiöse Stimmen keineswegs den natürlichen Gang der Dinge beeinflussen können, sonst wäre das Chaos, auf das wir zusteuern und in das der Staat gerathen wird, wenn nicht eine entschiedene Schwentung bald vollzogen wird, längst schon hereingebrochen.

Graf Kalnohy in Italien.

Der Minister des Auswärtigen Amtes, Graf Kalnohy, wurde am letzten Dienstag vom König Humbert in Monza in Audienz empfangen. Die italienischen Blätter knüpfen an diese Unterredung die unterschiedlichsten Vermuthungen. Während

die einen behaupten, an die Verhandlungen in Monza sei das Schicksal Italiens geknüpft, meinen die andern, der Besuch des Grafen Kalnohy habe nur die Bedeutung eines selbstverständlichen Höflichkeitsactes. Man wird kaum fehlgehen, wenn man weder die hochtrabenden Redensarten jener, noch die skeptischen Auslassungen dieser für bare Münze nimmt, sondern in der Reise des Leiters unseres Auswärtigen Amtes einen neuerlichen Beleg für die ungetriebte Fortdauer des Schutz- und Trugbündnisses der mitteleuropäischen Mächte erblickt. Möglicherweise hängt der Besuch des Grafen Kalnohy auch mit der traurigen inneren Lage des befreundeten Königreiches zusammen, denn Italien steht am Rande des Bankrottes und der Revolution. Ein solcher Bundesgenosse ist in ernster Zeit nicht sonderlich zuverlässig und unser Minister des Auswärtigen kann seine Reise nach Italien recht wohl zu dem Zwecke angetreten haben, um mit den maßgebenden Factoren des verbündeten Reiches inbetreff der für Italien gefahrdrohenden Zukunft Rücksprache zu pflegen, ohne daß man deshalb schon die Ubertreibung des „Diritto“ für wahr halten müßte, Italiens Schicksal hänge von den Verhandlungen in Monza ab.

Vom Agrartag.

Wien, 17. November. Der hier versammelte Agrartag faßte den Beschluß, an das Ackerbauministerium mit dem Ersuchen heranzutreten, im Einvernehmen mit der statistischen Centralcommission und den landwirtschaftlichen Körperschaften eine Reform der Erntestatistik und der Obstbaustatistik durchzuführen. Des Weiteren nahm der Agrartag eine Entschliebung an betreffs vollständiger Verstaatlichung des erntestatistischen Nachrichtendienstes für die Saatmärkte Oesterreich-Ungarns und ersuchte die österreichische Regierung, sich mit der ungar. Regierung in dieser Beziehung ins Einvernehmen zu setzen. Schließlich faßte der Agrartag den Beschluß, alle Entschliebungen im Petitionswege dem Reichsrathe zu überreichen.

Die deutsche Thronrede.

Aus Berlin wurde unterm 16. d. gemeldet: Der deutsche Reichstag wurde heute mit einer Thronrede eröffnet, in der den Volksboten für ihre patriotische Bereitwilligkeit bezüglich der Fortbildung der Heereseinrichtungen des deutschen Reiches der kaiserliche Dank ausgesprochen wird. Sodann wird der mannigfachen Beweise warmer Sympathie gedacht, derer sich der Monarch während der letzten Monate in den verschiedenen Theilen des Reiches zu erfreuen hatte und des Weiteren auf die vornehmste Aufgabe des Reichstages, nämlich auf die Beschaffung der Mittel hingewiesen, die zur Deckung des durch die erhöhte Friedenspräsenzstärke des Heeres entstandenen Mehrbedarfes erforderlich sind. Im ferneren Verlaufe der Thronrede wird des Abschlusses der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz gedacht und die Hoffnung ausgesprochen, daß der Verlauf der schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland zur Beseitigung der gegen den genannten Staat wirksamen erhöhten Einfuhrzölle führen werde. Die Thronrede schließt mit folgenden Sätzen: „In dem Verhältnisse Deutschlands zum Auslande ist eine Aenderung nicht eingetreten. Bei Fortdauer der engen Freundschaften mit den zur Verfolgung gemeinsamer friedlicher Zwecke uns verbündeten Reichen stehen wir zu allen Mächten in guten und freundlichen Beziehungen, Ich gebe mich daher der Zuversicht hin, daß uns mit Gottes Hilfe die Segnungen des Friedens auch weiterhin erhalten bleiben.“

Tagesneuigkeiten.

(Einer von den letzten Waterloo-Kämpfern.) In Hittfeld bei Harburg (Hannover) starb am 4. d. M. der 94jährige Rechnungsrath Heidemann, einer der letzten Waterloo-Kämpfer. Die Leichenseier für den Verstorbenen gestaltete sich ungemein imposant.

(Ein Andreas-Hofer-Denkmal.) Tiroler Bürger gehen mit der Absicht um, dem Vaterlandshelden von 1809 auf einer der ruhmreichsten Stätten der Befreiungs-

drei Seiten allen Unbilden der Witterung aber um so unheimlicher und wehrloser preisgegeben war, überreichliche Gelegenheiten vorhanden. Gleich einer jeden rechtschaffenen Bauersfrau hatte nun zwar auch Gertrud ihre Hausmittelchen zur Verfügung; sie hielt's nicht mit den Wundercuren, wie sie die weißen Frauen in der Nachbarschaft anzuwenden pflegten und bei welchen Sympathiemittel, sowie Bestreichen und das fleißige Vortragen von allerlei heilkräftigen Zaubersprüchelein eine Hauptrolle zu spielen pflegen, sondern hatte sich schon kurz nach ihrer Verheirathung eine kleine homöopathische Hausapotheke angeschafft, deren Medicamente sie bereits wiederholt mit gutem Erfolge angewendet hatte. Bei dem hitzigen Fieber aber, welches so heimlich rasch das zarte Büblein überkommen hatte und nun verheerende Fortschritte in dessen Leibe machte, wollten die Streukügelchen nicht helfen; das kam vielleicht daher, weil die besorgte Mutter in ihrer Hergensangst ein Mittel um das andere gebrauchte, keinem Zeit zu einem heilenden Nachwirken lassend, oder weil vielleicht des Fieberbrandes Ungeheuer überhaupt jeglicher Arznei spottete.

Der Kleine fiel mit jedem neuen Tage mehr ab, wurde immer schwächer und hilfloser, die Augenlein blickten immer matter und glasiger und die Haut schrumpfte unter der Fieberhitze, trocken und rissig dabei werdend, immer mehr zusammen.

Da faßte Gertrud's Herz wilde Verzweiflung an; sie gönnte sich keine Ruhe mehr, weder bei Tag noch bei Nacht. Unermüdet war sie mit der Pflege ihres kleinen Lieblinges beschäftigt, ordentlich nach einem lösenden, dem Kinde Linderung bringenden Mittel sich das Hirn zermarternd. Bald trug sie den wimmernden und stöhnenden Kleinen auf den Armen im Zimmer umher, bald wieder saß sie neben der Wiege und schaukelte diese hin und her; dann versuchte sie

es wieder mit Arzneien oder gieng wohl in die Küche, strich erwärmtes Schmalz auf einen sauberen Leinentappen und umwickelte des Kindes abgezehrte Glieder mit letzterem. In solchen Fällen trat meist Linderung ein und mit Glückes-zähren nahm Gertrud die perlenden Schweißtropfen auf der Stirn des Kleinen wahr. Aber das waren doch immer nur Augenblicke der Erleichterung, auf welche das Fieber mit nur noch umso verheerenderem Ungeheuer einsetzte, ernstlicher wie je des Kindes zartes Leben bedrohend. Dann eilte die junge Frau wohl fassunglos zum Crucifix in der Wohnstube und sank betend und sich die Haare raufend vor diesem auf die Kniee nieder, den Himmel ansehend, ein Wunder an ihrem Liebling zu thun oder doch wenigstens den meterhohen Schnee von den Wegen aufzuthauen, damit ärztliche Hilfe aus der meilenweit entfernten Kreisstadt beschafft werden konnte, ehe es mit solcher überhaupt zu spät war. Der Gedanke, daß solch ein Ausgang überhaupt eintreten und der Himmel ihr das Kind wieder nehmen könne, brachte die junge Mutter überhaupt dem Wahnsinn nahe. Klammerte Gertrud doch ihr ganzes Glückhoffen noch an den Besitz des Kindes an; dieses war der Gesamttinhalt ihres im übrigen wertlos gewordenen Lebens, und es graute ihr vor der Zukunft, in welcher sie die blauen Himmelsaugen ihres Knaben vielleicht nimmer tödend und verheißend anzublicken vermöchte.

Friedel litt unter der Krankheit des Kindes nicht weniger als das junge Weib; dazu kam noch, daß er sich kaum an dem Schmerzenslager des Kleinen sehen lassen durfte. Eiferfüchtig wachte Gertrud darüber, daß Niemand dem Kinde Handleistungen verrichtete, auf welche sie als Mutter das alleinige Anrecht zu besitzen glaubte — und als ihr Friedel einmal in sanften Worten ihre Unfreundlichkeit verwies, betonend, daß das Büblein sozusagen doch auch sein Fleisch und Blut sei, da kam ein schrilles, höhnendes Lachen

über ihre Lippen, und sie entgegnete schroff, daß sie ihm kein Anrecht auf das Kind zuerkennt. — „Aber verstell' Dich nur nicht!“ fügte sie voll schneidenden Hohnes hinzu, als sie den gekränkten Ausdruck in den Zügen des Gatten wahrnahm. „Es kommt Dir ja doch nicht vom Herzen, wenn Du Dich so um das Büble absoffst! Einer der schlecht an der Mutter hat handeln können, wird viel Liebe für so'n schwachen, hilflosen Warm übrig haben. . . was kann Dir an einem Kinde liegen, das ich geboren habe?“

Sie wußte freilich nicht, daß erst Tags zuvor Friedel den tollkühnen Versuch gemacht hatte, sich eine Durchfahrt nach der Kreisstadt zu erzwingen; er war freilich nicht weit gekommen, die beiden vorgepannten Gäule waren vielmehr stellenweise bis an den Bauch im Schnee versunken, dazu war er zuletzt vom Wege abgekommen und, vom heftig wüthenden Schneesturm geblendet, hart daran gewesen, mit seinem Schlitten in einen steil abbrechenden Abgrund hinunter zu stürzen. Halb erfroren, das brennende Weh im Herzen, für den geliebten kleinen Knaben die so sehr nothwendige ärztliche Hilfe allen Anstrengungen zum Trotz nicht herbeischaffen zu können, war er nach viel Mühe und Noth mit dem völlig abgetriebenen Gespann auf den Hof zurückgekehrt. Auch ihm graute davor, daß der herzige Kleine die süßen Guden wieder schliefen könne; empfand er doch dessen Gegenwart als den letzten schwachen Sonnenstrahl, der vom Sommerhimmel entschwindenden Glückes ihm noch übrig geblieben war, und lebte ihm doch die Gewissheit im Herzen, daß das Hinscheiden des Kindes zugleich auch die letzte Möglichkeit, eine Verständigung mit seinem im Haß erstarrten Weibe anzubahnen, begraben ließ.

(Fortsetzung folgt.)

kämpfe ein würdiges Standbild zu setzen. Der Segenbüchel am Hüchelberg wurde dazu ausersehen; wegen Ankaufes des nötigen Grundes sind die Unterhandlungen mit der Gemeinde im Zuge.

(Eine sonderbare Sitte.) Die Matabele, der in letzter Zeit vielgenannte Volksstamm, haben eine eigenthümliche Heiratsitte. Der Mann kauft nicht seine Frau. Sie bleibt daher das Eigenthum ihres Vaters, und wenn Kinder aus der Ehe hervorgehen, so muß ihr eigener Vater sie von dem Vater ihrer Mutter kaufen. Wenn ein Birmaue sich in ein Mädchen verliebt, so hat er sich in einer gewissen Entfernung von seiner Angebeteten zu setzen. Wenn sie am ersten oder zweiten Tage nach seiner Richtung hinblickt, so ist es Zeit, zu ihren Eltern zu gehen und über die Mitgift zu sprechen.

(Rollschlittschuhe zum Straßengebrauch.) Kaum daß sich die Fahrräder allgemein im Gebrauch eingeführt haben, droht denselben eine neue Erfindung den Garaus zu machen, wie sie seit einiger Zeit in England, speciell in Birmingham, zur Anwendung kommt. Es ist dies ein neues System der Rollschlittschuhe, welche bisher bekanntlich nur auf absolut ebenen, glatten Bahnen angewandt werden konnten und als Ersatz des Schlittschuh-Sportes galten; wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz erfährt, hat ein schottischer Erfinder den Rädern der Rollschuhe die elastischen, mit Luft gefüllten Radkränze, wie bei den Fahrrädern üblich, gegeben und will damit die Anwendung der Rollschuhe auf jedem einigermaßen widerstandsfähigen Boden möglich machen. Die Räder haben durchaus keine beträchtliche Größe und sind je zwei hintereinander in der Mittelachse des Rollschuhes angeordnet. In den Straßen von Birmingham sollen mit diesen neuen Fahrzeugen als Maximum etwa 10 Kilometer pro Stunde zurückgelegt werden sein.

(Ein großartiger Tumult bei den Freimaurern in Paris) entstand kürzlich, als der ehemalige Unterpräfekt von Joumies, Isaac, in die Freimaurerloge des Grand Orient de France aufgenommen werden sollte. Obwohl diese Sitzungen in Geheimnis gehüllt zu sein pflegen, berichten mehrere Blätter darüber, nicht bloß die „Libre Parole“, der man, wenn es sich um Herrn Isaac handelt, nicht unbedingten Glauben zu schenken braucht, sondern u. a. auch der „Figaro“. Danach waren zahlreiche „Brüder“ von allen Seiten, namentlich aus den Nord-Departements, gekommen, um gegen die Zulassung des „Mörders von Joumies“ Einsprache zu erheben. Der Tumult steigerte sich dermaßen, daß der Vorsitzende Robanet erklärte, es sei nicht mehr möglich, die Berichte zu verlesen, welche drei Brüder auf Grund angestellter Erhebungen über den Aspiranten verfaßt hatten, das müsse in einer späteren Sitzung geschehen. Darob entstand noch ärgerer Lärm, weil viele der Anwesenden nicht wiederkommen wollten und die sofortige Abweisung Isaacs stürmisch verlangten. Allein der Vorstand gab nicht nach; die Entscheidung wird am vierten Dienstag des November fallen, aber wie sie ausfallen wird, läßt sich aus den Rufen „à bas le fusilleur“ errathen, unter denen die Versammlung von etwa 600 Freimaurern auseinanderging. „Es regnet Blut auf den Tempel“, soll beim Hinausgehen ein Bruder zum andern gesagt haben.

(London in Gefahr, in die Luft zu fliegen.) Der Chef-Ingenieur einer Londoner Gesellschaft hat jüngst einen Bericht veröffentlicht, in welchem er behauptet, daß der größte Theil der Straßen Londons bei der ersten besten Gelegenheit in die Luft fliegen werde. Nach diesem Berichte soll sich zwischen dem Erdreich, auf welchem die Stadt ruht, und dem Holzpflaster der Straßen ein bedeutender leerer Raum gebildet haben. Dieser hat sich nach und nach mit Gas und atmosphärischer Luft gefüllt, und dieses Gemisch bildet Anallgas, einen Explosivstoff von höchster Gefährlichkeit. Hoffentlich gelingt es, die Gefahr zu beseitigen, wenn sie überhaupt besteht.

(Ueber die Lage in Sicilien) bringt die „Fanfulla“ einen in düsteren Farben gehaltenen Bericht eines angeblich hohes Vertrauen verdienenden, dem politischen Partei-

zante fernstehenden Mannes. Dieser nennt eine große Anzahl Ortschaften Siciliens, in denen die vollste Anarchie herrsche und an Stelle der gesetzlichen Gewalten eine Art Diktatur der „Fascei“ (der bekannten halb socialistischen, halb anarchistischen Organisation der sicilianischen Arbeiter) getreten sei. Jeder Tag bringe neue Angriffe auf Leben und Eigenthum der besitzenden Classen, Drohbrieife und Erpressungen von Lösegeldern. Die beruhigenden Versicherungen Giolittis in seiner Dronerrede entbehren jeder thatsächlichen Unterlage, alles gehe täglich schlechter, die Civil- und Militär-Behörden schwanken von einem Extreme zum andern, bald aus Schwäche, bald aus Mangel an klaren Befehlen der Centralgewalt, und verlorren jede Autorität, während das Uebel in immer beunruhigenderer Weise zunehme. Die Grundbesitzer der Insel befänden sich in der traurigsten Lage, schon infolge der erdrückenden Steuern und des Fallens der Preise für Ackerbauprodukte, dazu noch die unaufhörlichen Streiks und die mehr denn feindliche Haltung der Arbeiter wie der ganzen niedrigen Bevölkerungscategorie. Die ruhigen Arbeiter sähen sich unter dem Druck der Fasci-Organisation gleichfalls zum Streik gezwungen, und wenn die Regierung nicht bald sich zu ziel- und kraftbewußter Intervention auftrasse, würde man sich auf bittere Uebererfahrungen gefaßt machen müssen. In allen Theilen der Insel nehme das Uebel der unteren Volksclassen und damit die Rohheit und die Verzweiflung in erschreckendem Maße zu, von überallher würden Manifestationen organisiert, bei denen die erregten Massen unter den Ruf „Nieder mit den Steuern“, Brod und Arbeit verlangen, Kundgebungen, bei denen die Weiber sich als die leidenschaftlichsten zeigten. In Montelupo und Aragona hätten diese Kundgebungen zu regelrechten Localelementen geführt. Bereits, so schließt der Gewährsmann der „Fanfulla“, greift die Vährung nach der Halbinsel selbst über und Emissäre der sicilianischen „Fascei“ durchziehen Calabrien, das unter einer chronischen Nothlage leidet, und errichten auch dort zahlreiche „Fasce“, d. h. eine Organisation der ärmsten und elendesten Theile der Bevölkerung, die der Regierung noch schwer zu schaffen machen wird, wenn sie es nicht versteht, das Uebel an der Wurzel zu fassen und schnell und gründlich Abhilfe zu schaffen.

(Ein seltener Streit.) Eine originelle Rechtsfrage sollte dieser Tage der Entscheidung des Civilgerichts unterbreitet werden. Ein Lebensüberdrüssiger hatte sich in seiner Wohnung erhenkt. Durch das Stöhnen des freiwilligen Todes-candidaten wurden Hausbewohner angelockt, welche die verschlossene Thür sprengten, in die Wohnung drangen und den Selbstmörder noch im letzten Augenblicke abschnitten. Bei dem Rettungswert war die Wohnungstür arg beschädigt worden. Der Hauswirt verlangte die Kosten für die Ausbesserung von dem Mieter, dieser aber weigerte sich, zu zahlen, indem er behauptete, daß er zur Beschädigung der Thür keine Veranlassung gegeben, auch keinen Vortheil davon gehabt habe, da ihm sein Leben gar nichts wert sei. Es kam deshalb zur Klage; dem Ansrichter glückte es aber, schließlich, einen Vergleich herbeizuführen.

(Wiederum ein Bombenattentat.) Aus Mar-seille wurde unterm 16. d. gemeldet, daß in der Nacht vorher um 11 Uhr 50 Minuten vor dem dortigen Gebäude des 15. Armecorps eine furchtbare Explosion erfolgte. Vermuthlich gieng eine beiläufig 30 Centimeter hohe Blechbüchse, die mit Dynamit gefüllt war, in Trümmer. Diese Büchse war in ein Schilderhaus gelegt worden, das sich in der Mauer des erwähnten Gebäudes ganz in der Nähe des Saales befindet, wo sich während des Tages die Ordnonanz des Generals aufzuhalten pflegen. Die durch die Explosion hervorgerufene Erschütterung war gewaltig. Die Mauer wurde zerstört; die Trümmer wurden in das Wohnzimmer geschleudert, sämtliche Glascheiben des Gebäudes wurden zerschmettert. Nichts blieb aufrecht. Glücklicherweise wurde jedoch niemand verletzt. Die Nachbargebäude, ein Mädchenlyceum und das Verzebrungssteueramt, wurden erheblich beschädigt. Die Behörden erschienen sogleich auf dem Platze und stellten die ganze Nacht hindurch Nachforschungen an. Es wird angenommen, daß die Absicht bestand, das ganze Gebäude in die Luft zu sprengen. — Die Polizei ist einem Individuum

auf der Spur, das man eine Viertelstunde vor der Explosion unter dem Thore des Gebäudes sitzen sah.

(Vom Spielerproceß in Hannover.) Ueber den in Preßburg verhafteten Arnold Herbert Lichtner macht das „N. W. Tzgl.“ folgende Mittheilungen: Zwischen von Meyerind und Lichtner bestand ein inniges Freundschaftsband. Jener überzeugte ihn, wie vortheilhaft es für ihn sein würde, wenn er einen Glaubenswechsel vornehmen wollte. Lichtner ließ sich taufen, Meyerind war sein Pathe. In der Taufe nahm er den Namen „Herbert“ an. — Eine Wechselfälschung war sein erstes Debut gewesen. Dieser Gaunerstreich führte den Ruin seines Vaters, eines wohlhabenden Wiener Leinwandhändlers, herbei, welcher die gefälschten Wechsel einlöste, den Proceß gegen seinen Sohn aber nicht mehr verhindern konnte. Nach überstandener Haft wurde Lichtner Spieler und bald auch Falschspieler. . . Am Roulettetisch machte er die Bekanntheit Fährles. Die Weiden errichteten in Wien eine Roulettedant; bei ihr kam hauptsächlich eine Roulette zur Verwendung, die es durch Handhabung eines einfachen Apparates dem Bankier ermöglichte, die Kugeln, je nachdem es sein Vortheil erheischte, in die schwarzen oder in die rothen Felder zu lenken. Ehe er Falschspieler von Beruf geworden war, hatte Lichtner freilich selbst, wie man zu sagen pflegt, Lehrgeld gezahlt: Er verspielte Alles was er besaß, die Mitgift seiner Frau und deren Schmuck. Nach Absolvierung dieses Lehrganges war ihm nicht mehr bange um die Zukunft. Er verband sich mit einem gewissen Fuchs, der einst in Wien ein großes Haus geführt und junge Cavaliere und Diplomaten in seiner Wohnung gesehen hatte und einem „Anatol Dery Ritter von Dering“, in dessen Wohnung die Spieler zusammenkamen. Es gelang der Polizei, am 7. Juni 1887, die Bande abzufassen. Ein besonders feistes Opfer, welches sich die „Bankiers“ erkoren, war der Sohn eines bekannten Wiener Industriellen, der, um seine Verluste am Roulettetisch zu decken, einen Eingriff in die Casse seines Vaters unternommen hatte und bald darauf verdursten mußte. Wieder einmal überstand Lichtner eine Strafhast; nachdem er in Freiheit gesetzt war, suchte er sein Glück auswärt. Er unternahm seine „Banktournee“ durch die deutschen Lande. Seine Frau hatte sich von ihm scheiden lassen und er lebte nun in gemeinschaftlichem Haushalt mit der früheren Schauspielerin Susanne Geise, welche die Mutter seiner drei Kinder ist. Deutschland war, wie es scheint, ein fruchtbarer Boden für ihn; denn bald mietete Arnold Lichtner, der sich als Bankier eintrug, eine Villa in der Nähe von Hannover, machte Reisen und spielte bei Tag und bei Nacht, zu Land und zu Wasser — denn sogar auf einem Rheindampfer brachte er Wafkapartien zu Stande. Kurz vor Aufhebung der Spielhölle in Hannover veranstaltete Lichtner ein Fest in seiner dortigen Villa, dessen Anlaß angeblich die Feier des Hochzeitstages mit Susanna Geise bildete. Zwei Tage später war er in Haft und man beschlagnahmte 13.000 M., die man bei ihm vorfand. Aus der Krankenabtheilung des Untersuchungsgefängnisses in Hannover, wohin er wegen eines Herzleidens gebracht wurde, flüchtete er und wandte sich zunächst nach Basel, verließ aber auf den Rath seines in Amerika lebenden Bruders Gustav bald wieder die Schweiz. Anfangs Juni dieses Jahres erschien er in Wien, wo er wieder einen Brief seines in New-York lebenden Bruders vorfand. Gustav Lichtner hatte in Wien eine Erpressung an einer bekannten Persönlichkeit begangen, wurde verhaftet, dann wieder freigelassen; es war ihm gelungen, ungefähr 40.000 fl. als Abfindungssumme von der erwähnten Persönlichkeit zu erhalten. Als erfahrener Mann rieth er seinem Bruder brieflich, nicht in Oesterreich zu bleiben, sondern über Italien nach Amerika zu fliehen. Gustav schrieb an Arnold: „Du bist auch in Oesterreich nicht sicher, da Du ausgeliefert werden kannst, und es bleibt Dir also nur noch Amerika übrig, um Dich zu retten. Laß Dir aber ja nicht einfallen, Dich von Hamburg oder Bremen aus einzuschiffen, denn Du kommst nicht unangefochten auf das Schiff. Nur die Route über Italien ist für Dich sicher. Für den Paß werde ich sorgen, so daß Du ungehindert über das Wasser kommen kannst. Auch in Amerika kann man als Spieler leben! Es giebt in New-York großartige Spielhöllen.

Ueber Volksbildung und Volksbildungsvereine.

Skizzen von Rudolf Krafoszik.

II

„Es muß als verfehlt angesehen werden, wenn Zeitschriften, Zeitungen und Bücher für alle Schichten der Bevölkerung berechnet sind. Solche Schriften wirken wie Arzneien, von denen behauptet wird, sie heilen jede Krankheit, dann sind sie gewiß nur für die Verkäufer von Nutzen; für den Gebildeten enthalten sie zu wenig, für den Ungebildeten zu viel und wenn es gut geht, steckt sie jener in den Bücherschrank, dieser hinter den Spiegel.“ (H. S. Volkens Handbuch der deutschen Volksbildungsbestrebungen). — Wer also für die Bildung des Volkes thatsächlich etwas leisten will, muß zuvor das Volk kennen, oder sich bestreben, es kennen zu lernen. In der Unkenntnis, vielleicht auch in dem absichtlichen Uebersehen des Volksthümlichen, der wahren Bedürfnisse des Volkes liegt ein großer Fehler der freisinnigen Führer in Oesterreich. „Sie, mit ihrer dreifach hohen Bildung, finden in eine niedrige Bauernstube garnicht hinein, sie können den Leuten nichts mundgerecht machen.“ (Schlinkert). Die Ultramontanen verstehen das besser, darum herrschen sie auch über die Bauern.

Für Volkschriften und Volksvorträge passen weder das gelehrte Dunkel langathmiger Perioden, noch das attische Salz der Fremdwörter, sondern kurze klare, der Sprechweise des Volkes nachgebildete Sätze und vor allem ein fremdwörterfreies Deutsch. „Kein fremdes Wort für das, was gut deutsch ausgedrückt werden kann.“ Die volksthümliche Darstellungsweise erstreckte sich aber auch auf den Inhalt. Nicht alles Wissen läßt sich volksthümlich darstellen, und es gibt neben gemeinnützigen Kenntnissen auch unnütze, wenigstens unnütze

für den gemeinen Mann. Schließlich sei nicht übersehen, daß der gewöhnliche Mann nicht allein belehrt, sondern auch unterhalten sein will.

Für Volkschriften wäre es das Beste, sie zunächst in der Mundart abzufassen und sodann Wort für Wort ins Hochdeutsche zu übertragen. Ein solches Deutsch klingt zwar herb, aber unendlich anheimelnd und gemüthlich. Ein Muster-schriftsteller dieser Art, der wie kaum ein zweiter die Volkseele erforscht hat, ist unser geseierter heimischer Dichter P. R. Rosegger. Nicht hoch genug anzuschlagen ist bei der Pflege des Volksthümlichen eine weitgehende Benützung und Ausnützung des Dialektes. Es ist eine befremdende und traurige Wahrnehmung, daß gerade die Sprache, in der sich die Volkseele ganz und gar offenbart, in unserer Zeit mit vornehmem Achselzucken beiseite geschoben wird. Ist doch gerade die Mundart der frische unvergängliche Quell, aus welchem die abgebrauchte, bequem und träge gewordene Schriftsprache sich verjüngen soll. Verachtung der Mundart heißt sein Volk verachten.

Unter den Mitteln zur Volksbildung steht obenan die schulgemäße Ausbildung, zu welcher eine gut eingerichtete, von beengenden Fesseln freie Volksschule den Grund legt, deren weiterer Ausbau aber durch Fortbildungs-, Fach-, Mittel- und Hochschulen zu erfolgen hätte. Von der Volksschule allein alles verlangen, ist widerjünftig. Ihr Zweck kann nur ein grundlegender sein, und Sache weiterer staatlicher Veranstaltungen bleibt es, auf dem Fundamente der Volksschule weiter zu bauen. Nochmals sei an dieser Stelle betont: „Die Jugendbildung soll eine Angelegenheit des Staates sein“ (Aristoteles) und nicht den Ländern oder gar den Gemeinden aufgeschalt werden; sie soll zu den vornehmsten Aufgaben des Staates zählen, ein „Politikum“, aber kein Handelsartikel sein.

Zu den Aufgaben der Volksschule gehört es nicht, für bestimmte Gewerbe oder Lebenszweige vorzubereiten, wiewohl nicht geleugnet werden kann, daß sie auf das praktische Leben gebührend Rücksicht nehmen soll, — sondern sie hat vielmehr neben dem Gedächtnismäßigen die höheren Seelenkräfte des Kindes, das Denkvormögen, die Urtheilskraft und das Gemüth zu bilden und die Sittlichkeit zu fördern. Mit Rücksicht auf die Fassungskraft des Volksschülers und das im volksschulpflichtigen Alter Erreichbare ergibt sich als selbstverständlich, daß mit diesem ersten Unterrichte die Bildung eines Menschen nicht als abgeschlossen und vollendet angesehen werden kann, sondern daß gerade nach dem Austritte aus der Volksschule das Lernen erst recht beginnen sollte, falls der Staat nicht will, daß die heranwachsende Generation durch Vergeffen oder Verlernen selbst des elementaren Lesens und Schreibens in wenig Jahren wieder auf die Culturstufe der Hottentotten zurückfinkt.

Die Fortbildungsschule, welche, wie die Volksschule, nur als Staatsschule zu denken ist, falls sie allgemein zugänglich sein und dem Wohle der Gesamtheit dienen soll, ist dem heranwachsenden Mädchen, wie dem Knaben gleich nothwendig, dem Mädchen als Vorbereitung für seinen künftigen Beruf als Hausfrau und Mutter, dem Knaben als künftigen Staatsbürger.

Der Lehrplan und das Ziel beider wird allerdings, abgesehen von den allgemein bildenden Fächern, wesentlich verschieden und dem jeweiligen Bedürfnisse angepaßt sein müssen. Gesundheitspflege, Erziehungslehre und Hauswirtschaft (aber keine Küchenchemie in Formeln) wird dem Mädchen, Berufsausbildungslehre, Volkswirtschaft neben der fachlichen Ausbildung dem Jünglinge vonnöthen sein.

Für die Möglichkeit der Durchführung des Fortbildungsschulwesens sprechen die ausgezeichneten Haushaltungsschulen

— Was mich betrifft, so führe ich jetzt ein ehrliches Leben und ich möchte auch Dir dazu raten. Aber glaube mir, das ist eine saure Arbeit . . . Dem Arnold Richter graute es vor der — sauren Arbeit. Er reiste statt nach New-York bloß nach Preßburg.

Eigen-Berichte.

Deutschach, 16. November. (Todesfall.) In Langenthal, Gemeinde Roßbach, starb am 15. d. nachmittags 1/6 Uhr, der seit mehr als einem halben Jahrhundert daselbst ansässige, allgemein verehrte und hochgeachtete praktische Arzt Herr Andreas Kreis, geboren am 27. October 1811 zu Neukirchen, Bezirk Cilli, absolvierte er seine Studien in Graz und wurde am 23. März 1836 daselbst zum Arzte diplomiert. In diesem jugendlichen Alter wurde er als Choleraarzt nach Gottschee, woselbst damals diese Epidemie hochgradig herrschte, abgeordnet und es gelang ihm durch seine Unerschrockenheit, seinen Fleiß und seine erworbenen Kenntnisse sich die allgemeine Zufriedenheit zu erwerben, wofür er durch die schmeichelhaftesten Anerkennungen seiner Vorgesetzten ausgezeichnet wurde. Sodann wirkte er, allerdings nur kurze Zeit, in St. Barbara bei Wurmberg und in Saldenhofen, um sich endlich in Langenthal einen eigenen Herd zu gründen. Die allgemeine Theilnahme an dem Leichenbegängnisse des nun dahingegangenen, rastlos thätigen und hilfsbereiten Arztes zeigte, daß der Verewigte sich einer Beliebtheit erfreute, die ihm in allen Gesellschaftskreisen im reichsten Maße entgegengebracht wurde. Ehre seinem Andenken!

Saldenhofen, 16. November. (Ein Hekapostel.) Bezugnehmend auf den Artikel der „M. Z.“ vom 12. Nov. d. J., Nr. 91 (Hekapostel) aus Saldenhofen wird ersucht, im Sinne des § 19 des Pressgesetzes folgende Berichtigung in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen: 1. es ist nicht wahr, daß die Landesstreifungen in Saldenhofen nicht wären durchgeführt worden; 2. es ist nicht wahr, daß ich dem Gemeindevorstande den 29. October, halb 12 Uhr die betreffenden Dekrete übergeben habe; 3. es ist nicht wahr, daß der Gemeindevorstand einen Weg von 50 Kilometer zurückzulegen hätte; 4. es ist nicht wahr, daß er die Dekrete nicht zustellen könnte; 5. es ist nicht wahr, daß ich den Gemeindevorstand zur Rede gestellt habe; 6. es ist nicht wahr, daß ich dem Gemeindevorstande den Dienst gekündigt hätte; 7. es ist nicht wahr, daß ich den Gemeindevorstand bewogen hätte, die Kündigung zu bestätigen; 8. es ist auch unwahr, daß ich hier auf irgend eine Art eine Agitation angefangen habe. Dies alles kann ich durch Zeugen bekräftigen. Mit aller Hochachtung Gregor Polanec, Lehrer und Gemeindefretär.

Graz, 17. November. (Graf Hartenau †.) Heute mittags um 12 Uhr schied Generalmajor Graf Hartenau (Prinz Alexander v. Battenberg) nach kaum 48stündiger Krankheit plötzlich aus dem Leben. Die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Grafen Hartenau erregt eine umso größere Theilnahme in allen Kreisen, als das Geschick des Verstorbenen auf dem bulgarischen Fürstenthron noch in der frischen Erinnerung der Zeitgenossen lebt. — Die Aerzte erklären, daß die Todesursache eine Blinddarmentzündung war, die infolge ihres infectiösen Charakters zur Bildung eines Abscesses führte, der nach Durchbruch in die Bauchhöhle eine Perforations-Peritonitis (Bauchfellentzündung) zur Folge hatte. Zahllose Beileidskundgebungen laufen von allen Seiten ein. Kaiser Franz Josef ließ der Witwe die Versicherung seiner innigsten Theilnahme melden.

Graz, 15. November. (Eine deutsche Volkshücherei.) Ein Verein, der berufen ist, eine der wichtigsten Pflichten der deutschnationalen Partei zu erfüllen, ist unter den günstigsten Vorzeichen ins Leben getreten. Wir meinen den Verein „Deutsche Volkshücherei“, dessen gründende Versammlung gestern stattgefunden hat. In dem wir uns eine eingehende Berichterstattung über die vom Ausschusse eingeschlagenen Wege und die zur Erreichung des schönen Zieles verjuchten Mittel für die Zeit der Eröffnung der Bücherei vorbehalten, sei vorläufig nur erwähnt, daß es sich darum handelt, dem deutschen Handwerker und Arbeiter auf

einfache und kostlose Weise die Werke deutscher Schriftsteller zugänglich zu machen. Auch sollen in einem Lesezimmer möglichst viele Zeitschriften, vor allem deutschnationaler Richtung, aufgelegt werden. Nach den bisherigen Erfahrungen dürfte der neue Verein in allen Kreisen, auf deren Mitwirkung er angewiesen ist, das größte Entgegenkommen finden. Da der jährliche Mindestbeitrag 20 Kreuzer beträgt, ist eine Massenbetheiligung aller Schichten zu erwarten. Der Ausschuss besteht aus folgenden Herren: Gemeinderath Heinrich Wastian, Obmann, Universitätsprofessor Dr. H. Hoernes, Obmann-Stellvertreter, phil. Franz Weisl, Schriftführer, Buchhändler Max Berger, Säckelwart, Professor Aurelius Polzer, Büchereioverweser, Ord. Albert Hirt, iur. Arthur Knesel.

Marburg—Wies.

Es war am 7. November, als zum erstenmale in diesem Jahre dicke, weiße Schneeflocken an mein Fenster schlugen und mich recht lebhaft daran mahnten, daß nun König Winter seinen Einzug zu halten im vollsten Rechte sei. Nachdem er sein Erscheinen nicht rechtzeitig angemeldet, überraschte er mich bei den letzten Herbstarbeiten, die ich somit einzustellen gezwungen war. Was nun beginnen?

An einem Tage, an welchem die Langeweile in vollstem Maße in mein Heim einzuziehen drohte, griff ich nach der Zeitung, die bei mir kein täglicher Gast, sondern vielmehr ein willkommener Zugvogel ist, und siehe da! Mein erster Blick fiel auf einen Artikel, der sofort meine ganze Aufmerksamkeit auf sich zog. Die Ueberschrift lautete nämlich: Project zum Baue der Bahnstrecke Marburg—Wies.

Also eine neue Bahn sollen wir bekommen? — Ein wichtiges Project, da eine solche in jede Gegend neues Leben bringt und für jede Stadt Fortschritt und Emporblühen bedeutet. Da ich nicht in alle Verhältnisse eingeweiht bin, möge man mir einen etwaigen Irrthum verzeihen; allein so viel ich den kurzen Zeilen jenes Zeitungsartikels entnahm, handelt es sich hier um die Durchführung auf dreierlei Weise. — Das Richtige davon zu wählen, wird Pflicht und Sorge der Berufenen sein, denen ja das Wohl und Wehe des Landes am Herzen liegen muß.

Das erste Project führt den Bahnkörper über Gams, das jedoch auf größere Schwierigkeiten bezüglich der Ausführung stieß; das zweite will das Dampfros durch den Pöschgauergraben brausen lassen und das dritte endlich plant die neue Strecke über Leitersberg und Langenthal. Es wäre nicht das erste mal, daß dem Einsamen ein Nicht erstanden, und wenn es auch nur ein flackerndes Nesselampfen wäre, so kann es durch Veröffentlichung der großen Gesamtheit zum elektrischen Lichte werden.

Es sei mir gestattet, die schwachen Strahlen dieses Lämpchens in die Wohnungen der Stadtwäner Marburgs bringen zu lassen. Nach Durchlesung jenes Zeitungsartikels war mein erster Eindruck: der Mittelweg ist immer der beste und allerdings wäre dieser für die Stadt der richtigste. Es ist demnach dieser Mittelweg nach Project Nummer 2 derjenige, der die Bahnstrecke durch Pöschgau leitet, wo unmittelbar an der Abzweigung von der Reichstraße das Stationsgebäude und die nöthigen Lagerhäuser Aufstellung finden könnten. Im Hinblick auf die Zukunft ließe sich hier vielleicht auch ein Anschluß an die Südbahn bewerkstelligen.

Allerdings soll die Begehung dieser Strecke ebenfalls Schwierigkeiten entdekt haben, nämlich Aufschüttungen; Schwierigkeiten, die jedoch im Hinblick auf die heutzutage vorgenommenen schwierigen Bahnbauten keineswegs unüberwindliche sein werden. — Wenn der Laie einmal den Weg durch das sogenannte todte Weid in Obersteier zurückgelegt hat und hört, daß durch diese enge Felsenschlucht ein Bahnbau beabsichtigt wird, dann kann er sich von der Unmöglichkeit eines solchen durch den Pöschgauergraben keine Vorstellung machen. Fast man dagegen das Project Nummer 3 über den Leitersberg und Langenthal näher ins Auge, nach welchem die neue Bahnstrecke in Pöschitz ausmünden würde, so kann ich mich des Eindruckes nicht erwehren, den der Anblick einer Landkarte in mir wachgerufen.

Ich sah als Mittelpunkt die uns allen gewiß liebe Stadt Marburg liegen; links davon die Südbahn-Station Pragerhof mit der Abzweigung nach Ungarn, (die ebenso in Marburg hätte einmünden können und gewiß von Vortheil für den Verkehr der Stadt gewesen wäre); rechts davon die Südbahn-Station Pöschitz mit der projectierten Abzweigung nach Wies, ein zukünftiges zweites Pragerhof. — Und zwischen diesen beiden „Pragerhofs“ sollte als Stützpunkt Marburg liegen? — Endlich giebt es Nachbarstädte, die sich glücklich schätzen würden, Endstation der neuen Wieser Bahn zu werden, und dabei kommt mir der Spruch des Lateiners in den Sinn: duobus certantibus tertius gaudet.

Ich legte die Zeitung beiseite und schrieb diese Zeilen nieder. Die Schneeflocken schlugen an meine Fensterheben wie zuvor und raunten mir heimlich ins Ohr: Was kümmerst du dich um Dinge, die du nicht verstehst? — Mit Rücksicht auf das Wohl der Stadt und ihrer Bewohner sei es mir vergeben!

Pragerhof, 13. November 1893.

Eugen Graf Aichelburg.

Wählerversammlung der Gewerbetreibenden im „Hotel Florian“ in Graz.

Wie wir in der letzten Nummer unseres Blattes mittheilten, hat sich der steierm. Gewerbeverein brieflich mit dem Marburger Gewerbeverein geeinigt, bei der Neuwahl von 14 Kammerräthen der Handels- und Gewerbekammer aus der Gewerbelection gemeinsam vorzugehen. Zu diesem Zwecke erging auch in der Vorwoche ein bezügliches Schreiben vom Comité des Grazer Gewerbevereines an den hiesigen Gewerbeverein, worin die Leitung des Marburger Gewerbevereines aufgefordert wurde, ihre Candidaten schriftlich bekanntzugeben und einige Delegierte zu der am 17. November abends 8 Uhr im „Hotel Florian“ für die Gewerbelection stattfindenden Wählerversammlung zu entsenden, da es sonst ganz leicht der Fall sein könnte, daß die Marburger Candidaten nicht angenommen würden.

Als Delegierte wurden daher vom hiesigen Gewerbeverein die Herren Handelskammerrath Leeb, Eduard Albrecht und L. Kralik mit der bestimmten Weisung entsendet, dahin zu wirken, daß, da Marburg stets 4 Vertreter in der Gewerbelection hatte, aus den Kreisen der Marb. Gewerbetreibenden 3 Candidaten von der Wählerversammlung angenommen würden und zwar die Herren Karl Scherbaum, Josef Bancalari und Ed. Albrecht und, da Herr Scherbaum brieflich erklärt hatte, erst in dritter Linie eine Wahl annehmen zu wollen, wenigstens für die beiden erstgenannten Herren einzutreten. Die Wählerversammlung, zu der von Untersteier leider nur die Delegierten aus Marburg erschienen waren, eröffnete Herr Gunzberg im Namen des Wahlcomités und ersuchte, da er nicht Wähler der Gewerbelection ist, einen Vorsitzenden zu wählen. Es wurde Herr Spreng gewählt. Nach Verlesung der Einläufe entspann sich eine längere Debatte über die Zusammenstellung der Wählerlisten und über das Auflegen derselben. Ein kleiner Zwist zwischen dem Grazer Gewerbeverein und dem Grazer Gewerbebund. Diese ganze langathmige Debatte wäre den anwesenden Wählern gewiß erspart geblieben, wenn sich der Gewerbebund an den Sitzungen des Wahlcomités, wozu derselbe eingeladen war, durch Abgesandte betheiligt hätte, wie dies auch Herr Hafferriud betonte.

Aus den Berichten der ausscheidenden Herren Kammerräthe konnte man entnehmen, daß alle Herren das Wohl des Gewerbebestandes im Auge hatten, daß aber sehr oft die Erlässe von der Regierung nicht im Sinne der von der Handels- und Gewerbekammer abgegebenen Gutachten erfolgten, weshalb keine Schuld den Kammerräthen zur Last gelegt werden kann, wenn manche Gewerbetreibende mit den getroffenen Entscheidungen unzufrieden waren.

Der dritte Punkt der Tagesordnung: „Aufstellung der Candidatenliste für die bevorstehende Ergänzungswahl“, zeigte das objectiv Vorgehen der Grazer Wähler; es wäre denselben auch, wie der spätere Vorgang zeigte, lieber gewesen, wenn sich keine Wähler aus der Untersteiermark daran be-

in Baden und Würtemberg, die Fortbildungsschulen Sachsens und die dänischen Volkshochschulen. Von dem Lehrplane der letzteren, welcher z. B. für Mädchen Sage, Geschichte, Volkswirtschaftslehre, landwirtschaftliche Buchführung, Rechnen, Zeichnen, Handarbeit, Gesundheitslehre, Erdkunde, Landwirtschaftslehre und Leibesübungen vorschreibt, ist Betong: „So gebildete Mädchen mögen das Ideal einer späteren dänischen Gattin und Mutter darstellen; man klagt sie weder des Blauschtrumpftums, noch der theilnahmslosen Halbgebildung, noch der überladenen Verbildung an. Sie mögen Sinn und Geschmac für Nationalliteratur und Kunst und ein Herz für das Gedeihen des Vaterlandes besitzen.“

In Dänemark kommt auf nahezu 30.000 Einwohner eine Volkshochschule. Wie weit steht hierin Oesterreich zurück, woselbst man zum Aufzählen der allgemein zugänglichen Haushaltungsschulen nicht einmal alle Finger braucht! Aber auch das Fortbildungs- und Fachschulwesen, soweit es die heranwachsende männliche Jugend betrifft, liegt in Oesterreich noch recht im Argen, und das bisher Erreichte steht in keinem Verhältnisse zu dem Aufwande.

Neben einer zeit- und sachgemäßen Ausbildung unseres gesammten Schulwesens ist nun einer in Oesterreich zwar nicht mehr neuen, aber bisher stark vernachlässigten Einrichtung Erwähnung gethan, die, richtig und mit Verständnis geleitet, zum Segen für Tausende werden kann: Der Volkshochschulvereine. Ihren allgemeinen Zweck sagt der Titel; die Zweige ihrer Thätigkeit aber seien wie folgt charakterisirt: Zunächst läßt sich ihr Wirkungskreis nach zwei Hauptpunkten gliedern und zwar erstens Ermöglichung allgemeiner Bildung, d. h. Erweiterung des Wissenskreises, zweitens Veredelung des Gemüthes (ästhetische Bildung). Anknüpfend an das im Volke tiefempfundene, rege Verbedürfnis kann dem realen Wissen, wie dem idealen Zuge

nach Veredelung des Gemüthes Rechnung getragen werden. Freibibliotheken und Freilesehallen sind die Mittel dazu; und noch mehr, sie bilden zugleich auch ein wirksames und heiliges Gegengewicht wider jene Schand- und Schundliteratur, die gewissenlose Speculation zum Verderben für Herz und Geist so massenhaft auf den Markt wirft. Das geschriebene Wort ergänze das lebendige in Form von öffentlichen, gemeinverständlichen Vorträgen, oder im Gewande von Fortbildungscursen für die der Schule entwachsene Jugend. Es liegt weiter im Rahmen dieser Vereine die Verbreitung gemeinnütziger Werke, es gehört in ihren Bereich die Besprechung von wirtschaftlichen, nationalen und Tagesfragen durch Brochüren und Flugschriften. Hand in Hand mit der Verallgemeinerung des Wissens gehe die Verfeinerung und Veredelung des Gemüthes, die Pflege der Geselligkeit. Reales Wissen allein macht kalt und theilnahmslos, verodet das Gemüth, unterdrückt die Regungen des Gefühls, erzeugt jene Giftblüten herzloser Selbstsucht, deren Frucht das Haschen und Hasten nach Besitz allein ist. Das Ideal des Lebens wäre uns längst abhanden gekommen, würden nicht auch Herz und Gemüth gebieterisch nach Nahrung verlangen. Der Ungebildete sucht wesentliche Freuden, um diesem Drange gerecht zu werden, der Höherstehende liebt geistige Genüsse. Volkconcerte, Aufführungen mustergerlicher Bühnenwerke, gesellige Zusammenkünfte mit gemischter Vortragsordnung, Volkstheater sind geeignet, die roheren Vergnügen nach und nach in den Hintergrund zu drängen und durch edlere zu ersetzen, Freude und Wohlgefallen an höheren Genüssen zu wecken. Auch der Pflege des körperlich Schönen sei nicht vergessen durch Sammeln von Bildern, Statuen, Kunstgegenständen etc. und Ausstellen in Ortsmuseen.

Die Frage nach der Möglichkeit der Durchführung vorstehender Mittel und Wege sei am einfachsten mit einer Skizze

des freien Volkshochschulwesens in Oesterreich beantwortet. Die Geschichte des freien Volkshochschulwesens in Oesterreich knüpft an die Bewegung des Jahres 1848 an. Durch die Bemühungen des damaligen Secretärs im Handelsministerium Baron Schwarz-Seeborn, des nachmaligen Präsidenten der Wiener Weltausstellung, erfolgte 1849 die Gründung des Vereines zur Verbreitung von Druckschriften für Volksbildung (heute „Oesterr. Volkshochschulvereine“, 500 Mitglieder, ca. 4000 fl. Jahreseinnahme). 1874 erfolgte die Gründung des „Vereines der Jugendfreunde“ (Freibücherei im IV. Bezirk, ca. 4000 Bde.). 1879 gründete Freiherr Schwarz-Seeborn den „Gemeinnützigen Verein“ in Wien (mit Freibibliothek und Lesehalle im IX. Bezirk, 9000 Bände, 120 Zeitungen). 1880 fällt die Gründung der Volkshochschule und Lesehalle durch den Wiener „Bürgerverein“ (III. Bez., 6600 Bände, 100 Fach- und Tagesblätter). Der „Steiermärkische Volkshochschulverein“ (1870) zählt heute ca. 1260 Mitglieder, 8700 fl. Jahreseinnahme und gibt die Volksblätter „Dorfbote“ und „Leseabend“, sowie zahlreiche Flugschriften heraus. Außerdem ist derselbe durch Gründung von Freibibliotheken, Unterstützung von Schulen etc. thätig. Unter großen Schwierigkeiten entstand 1871 der „Oberösterreichische Volkshochschulverein“ (4350 Mitglieder, 4400 fl. Jahreseinnahme, 41 Bibliotheken mit ca. 10.400 Bänden, Vereinsorgan der „Volkshochschule“). 1885 constituirte sich der „Niederösterreichische Volkshochschulverein“ mit dem Sitze in Krems, dessen Zweigverein „Wien“ (gegründet 1887, 2366 Mitglieder, 17.000 fl. Jahreseinnahme) besonderes Gewicht auf die Abhaltung unentgeltlicher Sonntagsvorträge legt. (Gesamtstand 8576 Mitglieder, 22.000 fl. Jahreseinnahme, Vereinsorgan: „Niederösterreichische Volkshochschulblätter“).

In Deutsch-Böhmen bestehen: Der „Deutsche Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse“ in Prag (1869)

theiligt hätten. Wie schon erwähnt, hatte Marburg früher vier Vertreter in der Gewerbeunion. Gegenwärtig ist nur Herr Leeb in derselben, da an Stelle des Herrn C. Pachner Herr Otto Erber, an Stelle des Herrn Massatti ein Grazer gewählt wurde und Herr Karl Scherbaum neu zu wählen ist.

Herr Kammerath Leeb betonte, dass dieser Vorgang nicht in Ordnung sei, da immer nur von Graz, von Untersteier aber gar nicht die Rede sei.

Herr Kralik fand in der ganzen Candidatenliste nur einen Herrn aus Marburg. Redner glaubt, dass Marburg auf seine vier Mandate Anspruch hat und schlug daher die Herren J. Bancalari, Ed. Albrecht und K. Scherbaum zur Annahme vor, ein Antrag, den auch Herr Leeb unterstützte. Herr Jurcic schlug Herrn Ornigg aus Pettau vor, er hätte auch gegen die Wahl des Herrn Albrecht nichts einzuwenden, aber er kenne denselben nicht, er möge sich doch vorstellen. Da Herr Albrecht anwesend war, konnte dem Wunsche des Herrn Jurcic sofort entsprochen werden.

Herr Leeb wiederholte das Ansuchen, die Herren Bancalari, Albrecht und Scherbaum auf die Candidatenliste zu stellen.

Sodann entspann sich eine recht lebhaftige Debatte, an der sich die Herren Wagula, Bude, Feichtinger, Köllsch, Sobel, Braun und andere beteiligten. Herr Wagula äußerte sich dahin, dass man überhaupt keine Stadt Untersteiermarks eine bestimmte Anzahl Candidaten zugeben solle. — Herr Köllsch meinte, es mögen sich die Wähler in Marburg nur recht zahlreich an der Wahl beteiligen, dann brächten sie selbst ihre Candidaten durchbringen, worauf Hr. Leeb ganz richtig bemerkte, dass die Marburger auch nicht die Einladung zur Wählerversammlung gebraucht hätten, wenn dieselben allein ihre Candidaten durchbringen könnten. Die Mehrzahl der Redner sprach sich gegen die Candidatur so vieler Marburger aus und Herr Bude beantragte, die in der Versammlung nominierten Candidaten dem Comité bekannt zu geben.

Herr Kralik erklärte, wenn die Untersteier so wenig Berücksichtigung würden, so würden dieselben, wie seinerzeit die Obersteier, die Trennung der Handels- und Gewerbe-kammer anstreben; auch Untersteiermark würde seine eigene Handels- und Gewerbe-kammer erhalten können, dann würden die Herren in Graz in ihre Kammer lauter Grazer wählen können. Das Entgegenkommen, das die Herren in Graz in der Versammlung den Marburger Candidaten gegenüber bewiesen, veranlasse ihn, seine Anträge zurück-zuziehen, doch würden die Marburger Wähler ihr Möglichstes thun, selbst die Wahl ihrer Candidaten durchzusetzen. — Bei der Aufstellung der provisorischen Candidaten wurden als solche von der Versammlung auch die Herren Jof. Bancalari und Ed. Albrecht in die Candidatenliste eingestellt.

Zum Schlusse der Versammlung stellte Herr Director Feichtinger folgende Anträge, die auch von der Versammlung angenommen wurden und für das Unterland bedeutsam sind: 1. Die Handels- und Gewerbe-kammer-Wählerlisten sollen künftig zwei Monate vor der Wahl und derart aufgelegt werden, dass die Wähler aller Bezirke Einsicht nehmen können. 2. Die Zusammenstellung der Wählerlisten solle so verfügt werden, dass Jedermann wisse, in welcher Kategorie er zu stimmen habe und wer in dieser Kategorie Wähler sei. — Nach Schlusse der Versammlung begab sich eine Anzahl der Theilnehmer an derselben, darunter die Vertreter des Marburger Gewerbevereines, in den Landhauskeller, wo die gute Laune und der feuchtfrohliche Humor der Grazer sehr bald ein voll-ständiges Einvernehmen herstellten.

Marburger Nachrichten.

(Feier anlässlich des Namensfestes der Kaiserin.) Gestern wurde anlässlich des Namensfestes der Kaiserin in der Domkirche eine Festmesse gelesen, an welcher

mit 4326 Mitgliedern und 9000 fl. Jahreseinnahme. Er gründet und erhält Schul- und Volksbibliotheken und gibt neben dem „Deutschen Volkskalender“ volkstümliche Schriften heraus. Der „Nordböhmische Verband zur Verbreitung von Volksbildung“ (1886) mit dem Sitze im Iserthal hat 129 persönliche und 66 körperschaftliche (zusammen 3000) Mitglieder und 650 fl. Jahreseinnahme. — Der „Deutsche Böhmerwaldbund“ (1884) in Budweis mit 225 Ortsgruppen (20.000 Mitglieder), 8000 fl. Jahreseinnahme, wirkt durch Erhaltung und Unterstützung von Fachschulen und zählt 90 Freibibliotheken. Vereinsorgan „Führer im Böhmerwalde“. In Mähren besteht seit 1886 der „Bund der Deutschen Nordmährens“ mit 58 Bundesgruppen, 6000 Mitgliedern und 5900 fl. Jahreseinnahmen. Neben Freibibliotheken (13) unterhält der Verein „Spar- und Vorschußcassen“ und gibt den „Deutschen Volkskalender“ heraus.

In das Jahr 1887 fällt die Gründung des „Allgem. schlesischen Volksbildungs-Vereines“ in Jägerndorf (700 Mitglieder, 1700 fl. Einnahme). 1891 wurde in Graz der Verein „Südmart“ gegründet, der nahezu 40 Ortsgruppen und 3800 fl. Einnahme zählt und wie der Böhmerwaldbund und der Nord-mährische Bund wirtschaftliche und nationale Bestrebungen der Deutschen fördert und unterstützt. — Der größte Verein Oesterreichs endlich, der „Deutsche Schulverein“, gegründet 1880, hat 966 Ortsgruppen, verfügt über 300.000 fl. Jahreseinnahmen und besitzt 36 Schulen mit 84 Classen und 55 Vereins-kindergärten. — Bedeutendes zum Segen des Volkes leisten endlich zahlreiche Volksbüchereien und Vespallen, wie solche in Troppau, Freudenthal, Teichen, Zwittau u. s. w. bestehen, in Graz in Kürze errichtet werden und bald in keinem größeren Orte mehr fehlen mögen. In der Volksbildungsfrage*), so sei schließlich bemerkt, ist wie bei jedem anderen Dinge der Erfolg abhängig von der richtigen Wahl der Mittel und von dem einträchtigen Zusammenwirken aller Stände. Einer für alle, alle für einen, unter dem Wahlspruch: „Durch Volksbildung zur Volkswohl-fahrt.“

*) Freunden der Volksbildungsfrage sei zum Studium derselben H. S. Volkfers „Handbuch der deutschen Volksbildungsbestrebungen“, Verlag v. Casar Schmidt in Zürich bestens empfohlen. (Die Redaction.)

der Lehrkörper sämtlicher Volks- und Bürgerschulen, sowie der Lehrerbildungsanstalt und die Schüler dieser Anstalten theilnahmen. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Composition von Udl sen. (Festmesse) in tadelloser Weise zu Gehör gebracht.

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch, den 22. d., nachmittags 3 Uhr findet im Rathhause eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Amtsbericht wegen Erwerbung eines weiteren Baugrundes für die neu zu erbauende Infanterie-Kaserne. — Genehmigung des Bauplazes für ein Wohnhaus sammt Wirtschaftsgebäude des Anton Kaschmann in der verlängerten Reiser-gasse. — Ansuchen des Stadtverschönerungs-Vereines um Vermehrung der Laternen im Stadtpark und der Kofschineggallee. — Ansuchen des Militär-Verpflegsmagazins um Aufstellung einer Laterne und Herstellung des Gehweges in der Eifenstraße. — Anträge betreffend die Erhöhung des Gemeinde-Einkommens. — Gesuch der Maria Kapper um Befreiung von der Entrichtung der Gemeinde-Umlagen für das neu erbaute photographische Atelier. — Eingabe der Gemeinde-Sparcasse um Mittheilung über die Art der Verwendung der Reservefondssumme pro 1893 im Betrage von 43852 fl. 84 kr. — Gesuch der Leitung der hiesigen Suppenanstalt um Zuwendung einer Subvention von 200 Gulden. — Ansuchen des Verzehrungssteuer-Abfindungs-Vereines um Abschreibung des Betrages von 188 fl. 40 kr. bei der Abschundsumme pro 1894. — Gesuch des Bau-Comités der Grazer Vorstadt-Pfarrkirche um Beitragsleistung zum Bau dieser Kirche.

(Deutscher und österreichischer Alpenverein.) Die Section Marburg dieses Vereines eröffnete am 15. d. den Cyclus ihrer Sectionsabende mit der ersten Monatsversammlung. — Der Obmann der Section, Herr Dr. Schmiderer, begrüßte die zahlreich erschienenen Damen und Herren und brachte eine Reihe von Einläufen zur Verlesung, von denen wir nur hervorheben das Dankschreiben für die seinerzeit von der Section gewährte Unterstützung für die durch das bekannte Elementarereignis Heimgesuchten in Bleiberg, desgleichen ein Schreiben des Centralauschusses bezüglich der Wahl des Vorortes für die nächste Periode, an welches sich der einstimmige Beschluß knüpfte, unter den namhaft gemachten Städten Graz als Vorort zu wählen; auch sei der Beschluss erwähnt, der Führerunterstützungs-Casse heuer einen Betrag zu widmen. — Hierauf erstattete Herr Dr. Schmiderer einen Bericht über Sectionsausflüge der verfloffenen Saison. — In humorvoller Weise berichtete der Herr Vortragende über den ersten Ausflug auf die Kappel und den zweiten Ausflug nach Urbani, woselbst, wie alljährlich, die Sonnenwieser stattfand. Leider hatten bei der letzteren Partie die üblen Witterungsverhältnisse die sonst so stattliche Anzahl von Theilnehmern auf ein kleines Häuflein herabgemindert. — Der dritte Ausflug, gemeinschaftlich mit der Section Graz unternommen, galt der Hochalpe. Am 7. October l. J. brachte der Nachmittagsausflug die Theilnehmer dieser Partie nach Graz, woselbst sie sich mit den Herren der dortigen Section vereinigten und nun gemeinsam bis Frohnleiten fuhren. Als Nachstation war Traninger's Gasthof im Samsgraben erwählt worden, wo die Ausflügler nach kurzem Marsche anlangten. Da die Touristen vom herrlichsten Wetter begünstigt waren und in der Erwartung der kommenden Genüsse schwelgten, kann es nicht Wunder nehmen, wenn die frohe Laune der Theilnehmer, die schon während der Fahrt und des Fuß-marsches manche heitere Abwechslung hervorgerufen hatte, sich in der Endstation des Weges zur vollen Blüte entwickelte. Muntere Reden und fröhlicher Gesang wechselten mit manch launigem Einfall, und nur das Gespenst des frühen Aufbruches am nächsten Morgen vermochte die Frohgestimmten, das Nachtlager früher aufzusuchen, als es wohl Allen lieb war. Bei herrlichem Wetter wurde am nächsten Morgen der eigentliche Anstieg auf die Hochalpe angetreten und der Gipfel (1643 m) auch um halb 10 Uhr erreicht. Eine wundervolle Rundschau belohnte die Ausflügler für die gehabte Mühe und manch' alter Bekannter, der von ferne unter all' den vielen Gipfeln und Kuppen herüberwinkte, wurde mit frohem Jauchzen begrüßt. — Endlich mußte man an den Abstieg denken. Derselbe erfolgte über die Nagel und Schmalhuben; von einem Theile wurde er über die Morizhöhe nach Leoben gemacht. — Die Herren der Section Leoben, welche während des Abstieges zur Partie gestoßen waren, bewillkommten die Herren aus Graz und Marburg in ihrem Sectionsgebiete auf das Herzlichste und nun gieng es in überaus stattlicher Zahl, wie schon früher erwähnt, nach Leoben. — Die wenigen Stunden, welche noch bis zur Abfahrt des Zuges verblieben, wurden in bester Weise ausgenützt und manch kerniger Spruch bekräftigte neuerdings die freundschaftlichen Gefühle, welche von jeder die genannten Sectionen verbanden. — Die Ausführungen des Obmannes der hiesigen Section wurden mit lebhaftem Beifall zur Kenntnis genommen; der Geist ungetrübten Frohsinns beherrschte auch den geselligen Theil des ersten Sectionsabends.

(Gastspiel Klinkhammer.) Unsere Theaterbesucher werden in der kommenden Woche Gelegenheit haben, eine bedeutende Künstlerin der Gegenwart kennen zu lernen. Fräulein Thessa Klinkhammer, die Tochter eines in angesehenener und einflussreicher Stellung lebenden Beamten der österreichischen Staatseisenbahn, wurde in Ungarn geboren, in Wien erzogen. Die gefeierte Künstlerin begann schon in ihrem 15. Lebensjahre die Bühnenlaufbahn und gehörte dann der Reihe nach den Theatern in Sigmaringen, Karlsbad, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg und zulezt dem „Berliner Theater“ (Barnay) an. In allen diesen Bühnen wirkte Thessa Klinkhammer in glänzendster Weise und zählte zu den aus-sprechendsten Lieblingen des Publicums. Ihrem regen vorwärtsstrebenden Geiste genügte aber der begrenzte Kreis ihrer jeweiligen Wirksamkeit nicht, sie wollte in die Welt hinaus, sich immer wieder neue Erfolge erringen, ein neues Publicum erobern. Es wurde ihr bald Gelegenheit dazu gegeben, denn es ergieng an sie der ehrenvolle Ruf, ein vier-wöchentliches Gastspiel an dem neuen Deutschen Amberg-Theater in New York zu absolvieren. Sie folgte demselben und begab sich nach den Vereinigten Staaten, wo sie den

Yankees Bewunderung aus dem Herzen und blanke Dollars aus der Tasche lockte. Seitdem sie Amerika verlassen hat, befindet sie sich auf einer Gastspielreise durch ganz Deutsch-land. Ueberall, wo sie auftritt, reiht sich Erfolg an Erfolg, Triumph an Triumph. Fräulein Klinkhammer gehört nicht zu jenen höchst mittelmäßigen Bühnenkünstlern, die nach ihrem ersten Auftreten verschiedene Male günstige Beurtheilungen seitens der Presse erfahren, dann glauben, sie seien zu bedeutend für eine Provinzialbühne, sich auf Gastreisen begeben und nun stolz mit drei Sternchen oben und großartig mit dem vollen fettgedruckten Namen unten auf dem Theaterzettel prangen, obgleich sie noch nicht viel mehr als Anfänger in ihrer Kunst sind; nein, Thessa Klinkhammer ist eine Künstlerin „von Gottes Gnaden“. Mit einem klangreichen, volltönenden Organ verbindet sie ein lebenswarmes Spiel und weiß auch stets für die verschiedenen Regungen des Herzens den richtigen Ton anzuschlagen. Ebenso vorzüglich gibt sie die naive Unschuld und weiche Empfindung, wie die Gefühle der Leidenschaft und des Schmerzes wieder. Ihre Hauptrolle hat sie als Vorle in „Dorf und Stadt“, Grille, Cyprienne, Francillon, Dora und Ilse zu verzeichnen. Thessa Klinkhammer gastierte mit großem Erfolg bereits in Düsseldorf, Barmen, Ebersfeld, Crefeld, Hannover, Chemnitz, Rostock, Stralsund, Magdeburg, Vera, Detmold, Danzig, Königsberg i. Pr., Riga, Görlik, Liegnitz, Posen, Bromberg, Aachen, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Gießen, Mainz, Würzburg, Augsburg, Weimar, Halberstadt, Wien u. s. w.

(Theaternachricht.) Von der Leitung unseres Theaters wurde uns geschrieben: Im letzten Augenblicke hat Herr J. Zich telegraphisch mitgetheilt, dass er nicht kommen könne, weshalb die Aufführung der Operette „Der Mikado“ bis auf Weiteres unterbleiben muß; dadurch fällt auch die Kindervorstellung am heutigen Tage aus. Heute abends wird das treffliche Volksstück von Angengruber „Der Fleck auf der Ehr“ gegeben. Dienstag, den 21. d., findet die Auf-führung der stets willkommenen Operette „Die Fledermaus“ statt. Freitag, den 24. d., beginnt das höchst inter-essante Gastspiel des Fräulein Thessa Klinkhammer in dem neuen ausgezeichneten Schauspiel Södermanns: „Die Heimat“.

(Arbeiter-Gesangverein „Frohsinn“.) Im Hotel „Erzherzog Johann“ findet heute ein von diesem Vereine veranstalteter Familienabend mit Tanz statt. Das Pro-gramm enthält außer mehreren Chören auch drei Zithernummern und komische Vorträge. Die Unterhaltung beginnt um halb 8 Uhr. Eintritt 20 kr. Eine Tankarte kostet 10 kr.

(Güterverkauf auf dem Südbahnhofe.) Am 23. d. werden auf dem hiesigen Südbahnhofe unter-schiedliche Güter, u. z. Pendeluhrn, Hohlglas, Spiegel, Bilder, Werkzeuge, Sandsteine, leere Flaschen und Wein öffentlich versteigert werden.

(Realitätenverfehr.) Die Alois Lukesch'schen Erben verkauften ihr Haus, Weinbaugasse, an Anton Merzhun; Franz Ferling, k. k. Postverwalter, sein Haus, Tegetthoff-straße, an Anton Langer, k. k. Ober-Postverwalter; Theresie von Sauer ihr Haus, Kaiserstraße, an Ludwig Franz; Pauline Engler ihr Haus, Bergstraße, an Franz Korschek.

Schaubühne.

Donnerstag, den 16. d., fand die erste Aufführung des vieractigen Schauspiels „Satisfaction“ von Alexander Baron v. Roberts statt. Die Frage des Zweikampfes wurde auf der deutschen Bühne schon manchemal erörtert und mich will es bedünken, daß es auch dem Baron von Roberts nicht gelang, den in moralischer und ethischer Beziehung bedeutsamen Vorwurf ganz zu bewältigen. Der Dichter hätte das Problem von der ernstesten Seite erfassen und statt eines Schauspiels, dessen Ausgang keineswegs befriedigt und niemals befriedigen kann, ein Trauerspiel schreiben sollen. Sein Held ist kein „principieller Gegner“ des Zweikampfes; das ist eine Halb-schlächterigkeit des Charakters, die dem Drama von vorneherein Schaden mußte. Ich bin ein principieller Gegner des Duells, mußte Professor Volk sagen, denn ich lebe, ein gesitteter Mensch, in einem gesitteten Staate, und will die Gebote des letzteren, meiner moralischen Ueberzeugung gemäß, nie und nimmer verletzen. Die Befolgung dieses Grund-satzes mußte natürlich zu einem Conflitte von tragischer Schwere und Bedeutung führen und der Held würde dabei zugrunde gehen. Ob dieser Untergang den guten, empfindsamen Seelen zu Lieb oder zu Leid erfolgte, muß dem Dichter völlig gleichgültig sein. Baron v. Roberts verließ aber seinem Helden, der trotz aller Künstlerschaft zuweilen recht alltäglich sein kann, noch einen Zug, der ihm die Theilnahme der Zuschauer ganz und gar raubt. Professor Volk, der bedingte Gegner des Zwei-kampfes, lechzt förmlich nach dem Blute des Veters seiner Ge-mahlin, da ihn eine völlig unbegründete Eifersucht martert. Mit dem Studenten will sich der Herr Professor nicht schlagen, weil dieser Gegner ein „grüner Junge“ ist, mit dem Ver-wandten seiner Frau ist er jedoch stündlich bereit, eine Kugel zu wechseln, unbekümmert darum, daß der unberechenbare Ausgang unendliches Leid erzeugen könnte. Ein edler Charakter in der That. Auch in rein technischer Beziehung kann das in Rede stehende Schauspiel durchaus nicht bestehen. In der ersten Hälfte des zweiten Aufzuges rückt die Handlung des Stückes in so schleppendem Gange vorwärts, daß nur eine ausgezeichnete Darstellung über die ermüdende Langeweile dieses Theiles hinwegzutäuschen vermag.

Unsere schauspielerischen Kräfte reichten nicht vollkommen hin, um alle Mängel der Dichtung vergessen zu machen. Herr Freund gab sich als Volk zwar redlich Mühe, das Widersprechende im Charakter seiner Rolle zu verweisen, allein der Versuch gelang nur zur Hälfte. Eine gute Leistung war die Elly Volk des Fräulein Kling. Natürlich und er-greifend vom Anfang bis zum Schlusse, errang das Spiel der Künstlerin dem Drama einen Achtungserfolg, Fräulein Seeburg (Anna Volk), Fr. Strassmayer (Gräfin Witterstedt), Herr Brüller (Generalleutnant Witterstedt), Herr Martin (v. Mock) und Herr Felder (Friedrich Witterstedt) ent-ledigten sich ihrer Aufgaben mit Anstand. H. Kordon.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Vereinskraft für Sonntag, den 19. November nachmittags 2 Uhr ist die 3. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandiert. Zugsführer Weiß.

Eingekendet.

Ganz seid. bedruckte Foulards 85 fr. bis fl. 3.65 per Met. (ca. 450 versch. Disposit.) sowie **schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe** von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. u. Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. **Seidenfabrik G. Henneberg** (f. u. f. Hoff.), Zürich.

Neueste Erfindung!
Unter Garantie entfernt nur die englische

Universal-Fleckseife

mit der Roje

welch' immer Namen habende Flecken, selbst: Tinte, Wagenschmiere, Theer, Oelfarbe, Ölflecken und Rothweinflecke aus Kleidern, Möbelstoffen, Teppichen etc., ohne waschende Farben zu beschädigen und ohne dass sie wieder sichtbar werden. Preis für ein Stück sammt genauer Gebrauchsanweisung **20 kr.**

Zu haben überall in den Droguerien, Spezerei-, Kurzwaren-, Galanterie- und Gemischtwaren-Geschäften; in **Marburg**: Josef Martinz, Gust. Kirchan, Droguerie Wolfram; **General-Depot**: A. Visnya in Fünfkirchen. (Postverwandt täglich.)

Der Postdampfer „Friesland“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 13. November wohl- behalten in New-York angekommen.

Für unsere Kinder das Beste! Wer dies will, wer keine leicht zerbrechlichen Spielsachen zu Weihnachten kaufen will, wer sich mit den Kindern am Spiel erfreuen will, wer mit einem Wort das anerkannt Beste für seine Lieblinge zu haben wünscht, dem empfehlen wir die Durchsicht der fein illustrierten Preisliste von **F. Ad. Richter & Cie., Wien.** Sie sollte namentlich von jeder Mutter vor dem Einkauf eines Weihnachtsgeschenktes aufmerksam gelesen werden, umso mehr als die Zusendung gratis und franco erfolgt.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Patente in allen Ländern der Welt!

beforgt raschest das behördlich autorisirte internationale Patent- und technische Bureau des **J. Fischer, in Wien, I., Maximilianstraße 5.** Seit 1877 über 6000 Patente in Oesterreich-Ungarn allein erwirkt. — Herausgeber der Brochüre „Ueber Patent-Erwerbung in Oesterreich-Ungarn“ und des „Internationalen Patent- u. Neuheiten-Anzeigers“. Auskünfte gratis. Abschriften von Beschreibungen aller, wo immer ertheilten Patente billigt.

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO

FEINSTE QUALITÄT MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

1 K^o = 200 TASSEN

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Vollste Garantie für reinste Stimmung.

Erste und grösste

Musikinstrumenten- und Saitenfabrik

VON **Hermann Trapp**

in Wildstein bei Eger in Böhmen.

Lieferant für Kirchen-, Theater- und Militärmusik.

Es unterlasse kein Musiker oder der ein Instrument, Saiten und dgl. zu kaufen beabsichtigt, Preislisten sich zusenden zu lassen. Directeste und billigste Bezugsquelle durch die Vertreter und Niederlage bei Herrn Director **Windbichler in Gitti, Hermannsgasse 6.** 1967

Eine im besten Betriebe stehende

Spezerei- u. Delicatessen-Handlung

in **Graz**, mit nachweisbarem Umsatze von 20 Wille, ist Familienverhältnisse halber sehr preiswürdig zu verkaufen. 2050
Geneigte Anträge unter „Preiswürdig“ an die **Annoncen-Expedit. Ludwig v. Schönhofer, Graz, Sporgasse 5.**

Paris 1889 **! Preisgekrönt!** Gent 1889
Brüssel 1891 Wien 1891

P. F. W. Barella's Universal-Magen-Pulver.

Erzielt außerordentliche Erfolge und beseitigt sofort alle Beschwerden.

Versuch umsonst, da ich bereit bin, **Proben gratis,** gegen Porto (10 fr.) zu versenden, nebst Auskünfte. **Nur echt in Schachteln zu fl. 1.60 ö. W.** BERLIN, SW, Friedrichstrasse 220.

P. F. W. Barella, Mitglied medicinischer Gesellschaften von Frankreich. **Depot in Graz: Apotheke zum Hirschen.**

Terno!

Sicherer Gewinn

bietet sich jedem Leser dieser Zeilen. Viele Tausend Menschen verdanken deren glänzende Existenz nur dem berühmten Mathematiker Herrn **Ditrichstein**, dem es möglich ist, Zahlen zu berechnen, die bestimmt gezogen werden. Dessen combinirte Lotto-Zahlen sichern jedermann den günstigsten Erfolg und wer von Herrn **Ditrichstein** Glückszahlen erhält, kann auch bestimmt auf sicheren Gewinn rechnen.

Auf Verlangen erhält jeder die bereits spielreifen Zahlen, die nur im Ein- satze zu bringen sind und kann auch ein beliebiger Ziehungsort angegeben werden. Die **Ditrichstein'sche** Methode ist die beste der Welt, daher Niemand unterlassen soll, einen Versuch zu machen, der ohne Speesen, ohne Risiko, ohne Zeitverlust nur zum Glück führt. Schreibe jeder rasch an Herrn **Ditrichstein Maurizio in Budapest** (nähere Adresse unnöthig) 2007

lege dem Schreiben behufs Postspesen 3 Stück 5 fr. Marken bei, erfolgt dann die Antwort franco und postwendend.

Es wird erachtet, die Briefe **recommandirt** einzusenden, da einfache Briefe leicht abhanden kommen.

GROSSES LAGER

in- und ausländischer

Flaschen-Weine

über 60 Gattungen, sowie auch echte inländische und französische

Champagner

von den renommirtesten Häusern empfiehlt billigst

Domenico Menis

Delicatessenhandlung, Herrngasse 5.

Schöne neue Garnitur

eleganter Schreibtisch, Bücherregal, Kästen, Kleiderstoch und andere Möbel billig zu verkaufen. 2069
Tegetthofstraße 44, 2. Stock.

Junger

Kaufmann,

flotter Verkäufer, der Spezerei- und Colonial-, sowie Eisenbranche mächtig, sucht, gestützt auf Prima-Zeugnisse, Stellung per sofort. 2030
Näheres in der Verw. d. Bl.

WOHNUNG

Hauptplatz 16, 1. Stock (2 Zimmer, 2 Cabinet und Zugehör) zu vermieten, auch möblirt. Wäre für Kanzlei passend. Anfrage Apothekergasse 4, 2. Stock. 2018

Billige

Böhmische Bettfedern

aus erster Quelle, garantiert staubfrei, mit Dampf gereinigt, verwendet in 5 No. Probe-Paketen per Post und Nachnahme franco halbweiße neue Schleißfedern, 10 Pfund fl. 5.—, 6.50, ganz weiße neue Schleißfedern 10 Pfd. fl. 8, 10, 12, 14, ganz weiße neue Schleißfedern, hochfein, fl. 16, 18, 20, 24. **Gänsefedern** (Flaum) alabasterweiß, 1 Pfd. fl. 2.50, 3.—, 3.50. **Specialität:** fertige Betten für Herrschaften und Diensthöfen, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Polster, enthaltend 15 Pfund gute Bettfedern mit gutem Zulettstoff, complet fl. 13, 16, 21, 30 bis fl. 50.—. Nichtconvenirendes nehme zurück oder tausche um. 2055

Bettfedernfabrik S. Hahn,

Plattau (Böhmen).

Ein Fass-

und Kellerbinder

findet sofort Aufnahme in der Weinhandlung des **David Moses, Gornja-Mela.** 2065

200 Metzen

schwerer Hafer sind zu verkaufen ab Station Bößnik oder loco Marburg. Anfrage: **Rosfar, Ungarthorgasse, Pettan.** 2076

Möbliertes Zimmer

freundlich, ist vom 1. December zu vermieten. 2058.
Kärntnerstraße 26, 2. Stock.

Lehrjunge

wird aufgenommen bei Carl Weiß, Lackierer und Anstreicher, Bittninghofgasse 9. 2051

Kinderwagen

ist zu verkaufen. 2074
Herrngasse Nr. 35, 1. Stock.

Neu angekommen!

- Marinierte Aalfische (1905
- dto. Häringe
- dto. Rollhäringe
- dto. Kräuterhäringe
- dto. Russ. Sardinien
- dto. Ostseehäringe

- Feinster russ. Caviar
- Kronen-Hummer
- Französischer Thunfisch
- Sardellen-Schnitten
- Anciuge al olio
- Lissa-Sardellen
- und sämtliche Fischsorten zu den billigsten Preisen empfiehlt.

Domenico Menis
Delicatessenhandlung, Herrngasse 5.

Die bestrenommirte französische Marke ist und bleibt

Cognac Matignon

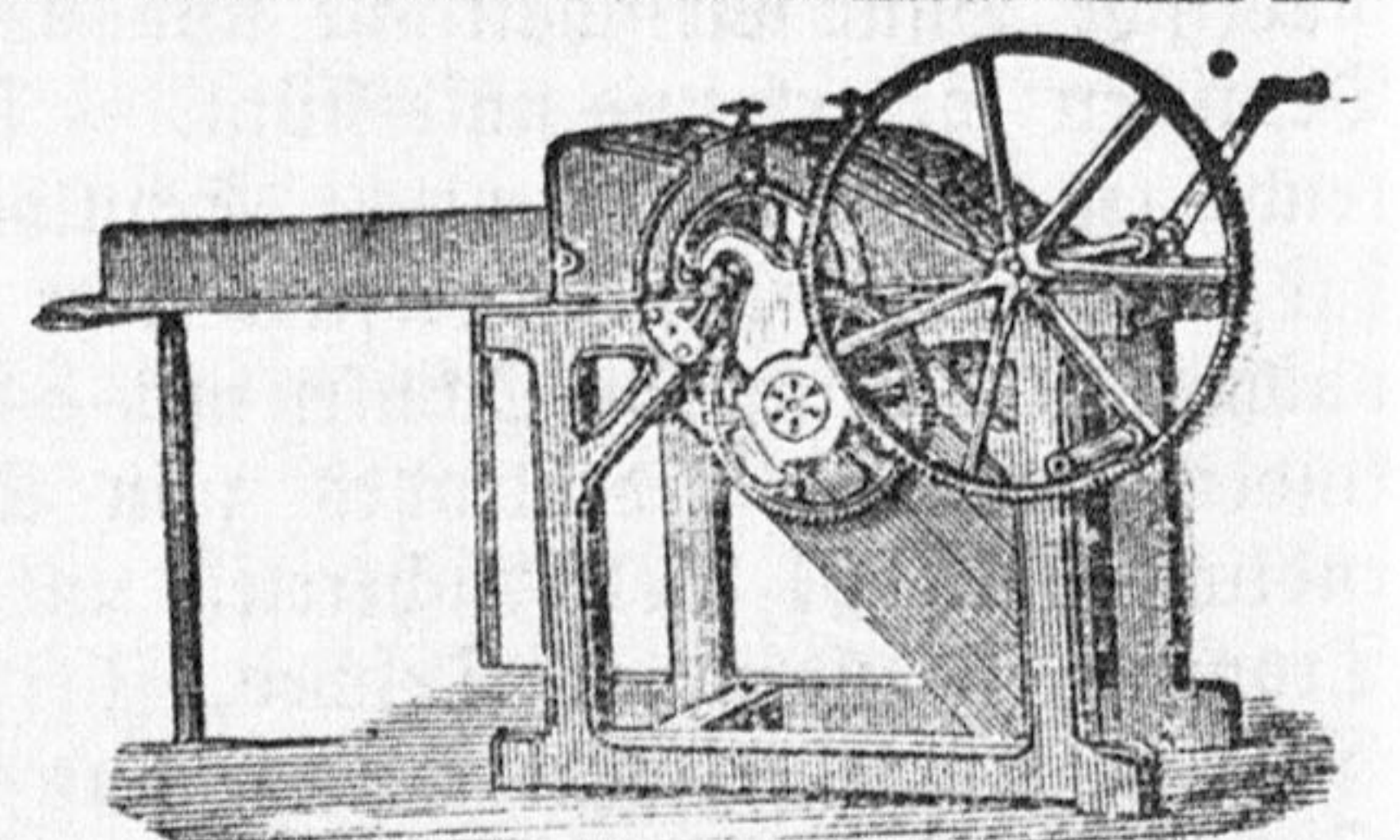
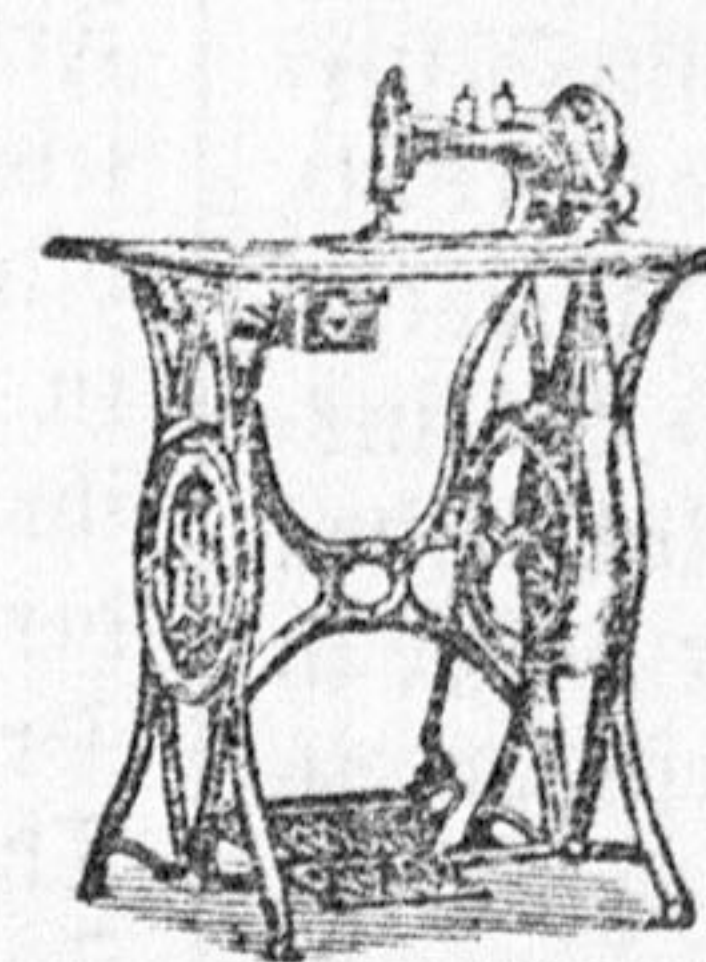
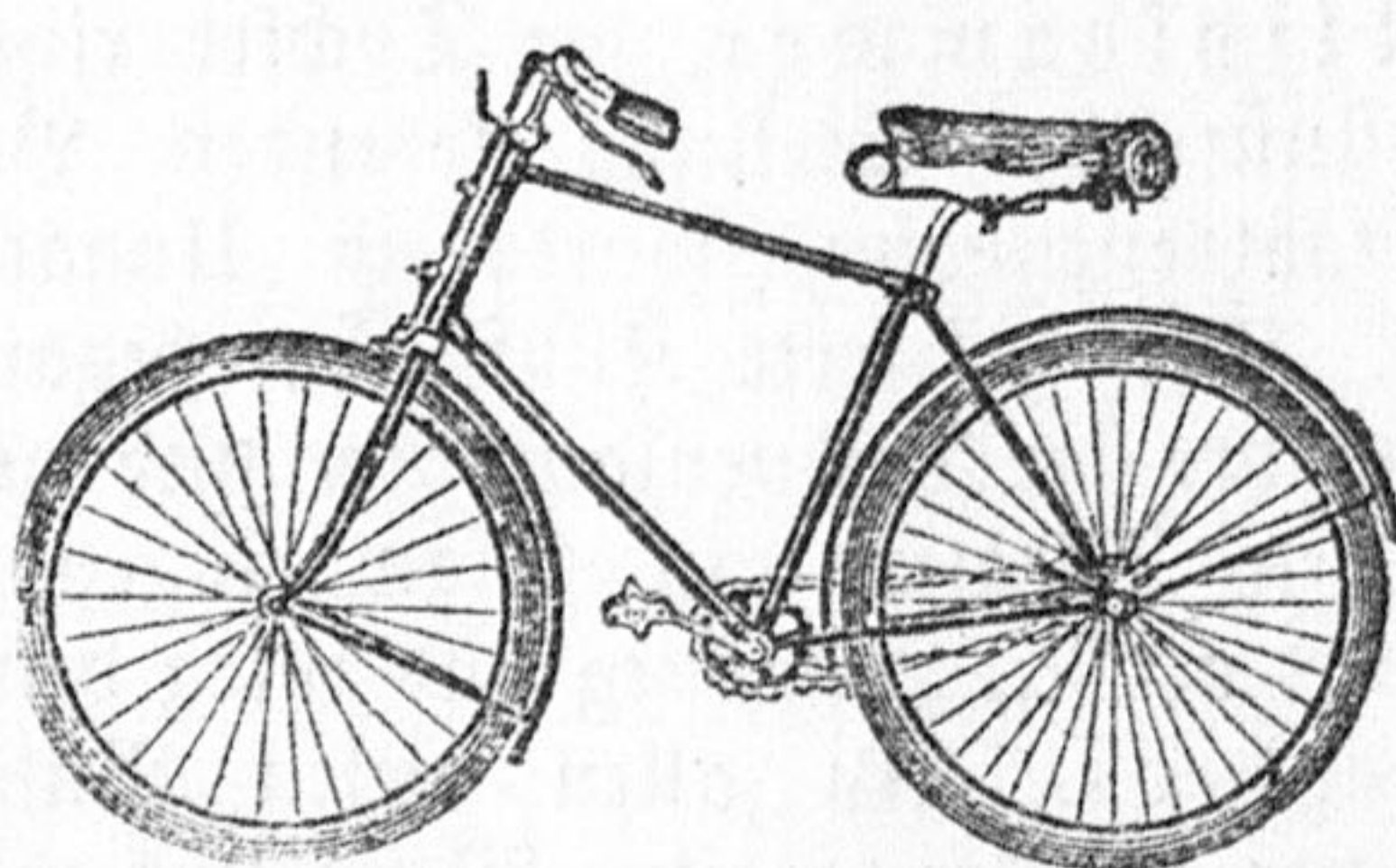
(Alexander Matignon & Co. Cognac)

Generaldepositaires:

Erste Fiumaner Gesellschaft für überseeischen Import

PFAU & Co., Fiume.

Zu haben in allen besseren Spezerei- und Delicatessen-Handlungen, Droguerien, Apotheken, Kaffeehäusern, Conditoreien.



Fabriks-Niederlage von landwirthschaftl. Maschinen, Fahrrädern und Nähmaschinen

Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Trievrs etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen **Fahrrädern.** **Preiscurante** auf Verlangen gratis. **Eigene mechanische Werkstätte.**

1703 **Wichtig für jedes Haus,** Hotels, Institute, Spitäler, Sommerfrischen etc.

Draht-Matratzen

die besten Betteinsätze, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die I. steirische Drahtmatratzen-Fabrik

R. Makotter in Marburg.

Preislisten gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.



Max Macher's

Glas-, Porzellan- und Lampen-Niederlage

Hauptplatz 20, MARBURG, Hauptplatz 20

empfiehlt bei reichster Auswahl

2113

das Neueste und Geschmackvollste

in Bedarfs- und Luxus-Artikeln, Zuggegenstände für Tombolas. **Specialität: Photographie-Ständer wie Menuehälter aus Porzellan-Blumen.** — **Alleinige Niederlage für Untersteiermark: Pots de chambres mit pat. hyg. hermetischem Verschlusse.** (Unentbehrlich in Krankenzimmern.) **Luftzugverschlüsse, Petroleum-Pulver** (keine Explosion, sehr schönes Licht und bedeutendes Petroleumersparnis.) **Bergglasungen zu Neubauten, sowie Reparaturen** werden auf das **Sorgfältigste und Billigste** ausgeführt. **Anfertigung von Bilderrahmen.**

SCHUTZ - MARKE.



Unächter und minderwertiger Malzkaffee wird täglich mehr in den Handel gebracht. Wir machen deshalb alle jene, welche ihre Gesundheit pflegen und dazu **Geld sparen** wollen, welche **nicht** bloß aus gewöhnlicher Gerste oder schlechtem Malz erzeugten, welche **nicht** glänzigen mit Caromel überzogenen, welche **nicht** halbverbrautem mit einem widerlichen Nachgeschmack behafteten, sondern **reinen ächten**

Kneipp-Malz-Kaffee

wollen, auf **unser** so rasch beliebt gewordenen **Fabrikat** aufmerksam. Für die Güte und Ächtheit unseres Kneipp-Malz-Kaffees bezeugen wir **tausende von Attesten.**

Beim Einkaufe gebe man auf **rothe** viereckige Packete, die auf der Vorderseite unsere nebenstehenden Schutzmarken das **„Bild“** des Pfarrers Kneipp und die **„Pflanne“** haben, acht. Unsere Berechtigungsurkunde und die Gebrauchsanweisung sind auf den Packeten ersichtlich.

Wenn unser Kneipp-Malz-Kaffee pur nicht schmeckt, der mische denselben mit

Olz-Kaffe

und er bekommt ein **wohlschmeckendes, gefundes, nahrhaftes** und **dazu billiges Kaffeegetränk**, das dem theuren, nahrungstosen und nervenaufregenden Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Wer bis jetzt wöchentlich 1 Kilo gebrannten Bohnenkaffee verbraucht hat, erspart beim Gebrauche unserer Fabrikate **fl. 1. 95. per Woche.**

Gebrüder Olz, Bregenz, a/B.

erste und nach unserer Berechtigungsurkunde für Österreich-Ungarn vom Pfarrer Kneipp allein privilegierte Malzkaffee-Fabrik.

Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaaren-Handlungen.

Echt russ. Gummi- u. Schneeschuhe

mit keinem ähnlichen Erzeugnisse zu verwechseln, garantiert wasserdicht und sehr dauerhaft, empfiehlt in grosser Auswahl **Hans Pucher, Herrengasse 19.**

Man kaufe die berühmten Specialitäten
von zahlreichen medicinischen Autoritäten geprüft und empfohlen

Popp Anatherin-Mundwasser 50, 1 fl. 1.40 das beste Mundreinigungsmittel der Welt gegen alle Zahn- u. Mundübel. Sicherer Erfolg.

Popp Anatherin-Zahnpasta in Ziegel 70 kr. zur Reinigung und Conservierung der Zähne und des Zahnfleisches. (Besser und feiner als in Tuben.)

Popp Aromatische Zahnpasta 35 kr. das beste und billigste Zahnreinigungsmittel.

Popp Zahnpulver 63 kr. verleiht blendendweiße Zähne.

Popp Zahn-Plombe 1 fl. zum Selbstplombieren hohler Zähne.

Dr. Popp's Kräuterseife 30 kr. geg. alle Krankheiten d. Haut.

Popp's Violet Soap 50 kr. dauerhafte englische Seife mit anhaltendem Weichengeruch.

Popp's Sonnenblumenseife 40 kr. dauerhafte hochfeine Seife für die Haarpflege.

Dr. Popp's medicinische Seifen 30 bis 60 kr. alle Sorten streng wissenschaftlich zubereitet.

Dr. Popp's Damara-Parfum fl. 2. — Modeparfum
Damara-Seife 60 kr. feinste wohlriechende Seife
Damara-Puder fl. 2.50 best existierender Gesichtspuder
Damara-Toilettwasser fl. 1.30 erhält den Glanz u. Frische des Teints.
Diese Specialitäten übertreffen an Feinheit, Wohlgeruch, Qualität u. Ausstattung alle ähnlichen Erzeugnisse.

Popp's Coelolina Extrakt fl. 2.50 feinste Parfum-Specialität der eleganten Welt. (Neuer Orchideengeruch.)

Popp's Veloutine-Puder 75 kr. feinste französische Qualität, bleifrei, haftet gut ohne zu färben.

Popp's Eau de Quinine 75 kr. Die beste Kopfwäsche-Essenz. Stärkt den Haarboden.

Popp's feinste Seifenorten von 20—60 kr. 154
feinste Parfumsorten von 50—1.50
feinste Pomaden und Cosmétique von 10 kr. bis fl. 1.—.

Die berühmten Toilette-Specialitäten von
Dr. J. G. POPP

t. u. k. österr. und k. u. griechischer Hoflieferant, Wien, Stadt, Vognergasse 2 sind zu haben in Marburg
in den Apotheken: J. Bancalari, J. Richter und W. König, E. Kauscher Droguerie, J. Martini, sowie in den Apotheken in Lutzenberg, Deutsch-Landsberg, Bettau, Wind-Feistritz, Radkersburg, Mured, Leibnitz, Windischgraz, Sonobitz, sowie in allen Apotheken, Droguerien, und Parfümerien Steiermarks. Man verlange ausdrücklich **Dr. Popp's** Erzeugnisse.

Haben Sie Sommersprossen?
Wünschen Sie zarten, weissen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
(mit der Schutzmarke „Zwei Bergmänner“) von Bergmann & Co. in Dresden a. St. 40 kr. bei **M. Wolfram**, vormals St. E. Kauscher, Droguerie, Marburg. 1059

Die feinsten
Herbst- und Winterstoffe
Loden, Cheviots, Sammetstoffe, sowie Tuche für jeden Zweck verfertigt per Nachnahme in anerkannt guten und haltbaren Qualitäten, auch das kleinste Maß an Private das
Depot f. u. f. priv. Feintuch- und Schafwollwaren-Fabriken
MORIZ SCHWARZ,
Zwittau, Brünn.
Muster franco.

Lehrjunge
mit guten Schulzeugnissen wird in der Porzellan- und Glashandlung des **Max Macher** aufgenommen. 1339

5—10 Gulden
pro Tag
können tüchtige und solide **Agenten** welche Privatkunden besuchen, verdienen. Offerte unter „Agentur“ poste rest. **Wien**, Hauptpostamt. 1972

Commis
gesehten Alters, deutsch und slovenisch, mit 200 fl. Caution, welcher in der Gemischtwarenhandlung sehr gut bewandert ist, und sich mit langjährigen Zeugnissen ausweisen kann, wird unter guten Bedingungen auf dauernden Posten acceptirt. Offerte mit Zeugnissen u. Photographie zu richten „**M. P. T. 324**“ poste rest. Pölsbach a. d. S. 1968

Thee
Neue Ernte 1893
directer Import aus China, sowie auch **echten Jamaika & Cuba-Rum** empfiehlt bestens (1905)
Domenico Menis
Delicatessenhandlung, Herrengasse 5.

Hervorragende Leuchten
der Wissenschaft aller Länder haben in den hygienischen Ausstellungen zu London und Paris als Richter über die ausgestellten Präparate, die
Magen-Tinctur
des
Apothekers G. Piccoli in Laibach
1160
mit dem Ehrendiplome und der goldenen Medaille prämiirt. Diese hohen Auszeichnungen sind wohl das beste Zeugnis der Güte dieses altbewährten diätetischen Mittels, welches den Magen stärkt und ihn gesund erhält, die Verdauung und die Leibesöffnung fördert. Diese Magentinctur wird von ihrem Vereiter **G. Piccoli**, Laibach, gegen Nachnahme des Betrages versendet. Eine Schachtel zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu 55 fl. 5.26 und bildet ein 5 Kilo Piccolli. Das Postporto trägt der Bestellende. — Zu 15 kr. das Fläschchen wird wiederverkauft in Marburg: Apoth. Bancalari und König, Bettau: Behrball und Molitor, Tili: Kupferschmid.

P. T. Wir erlauben uns zur gef. Kenntnis zu bringen, dass wir unsere
Hut-Niederlage
für Untersteiermark
Herrn Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19, übertragen haben. — Genannte Firma hält unsere anerkannt vorzüglichen Fabricate zu Fabrikpreisen am Lager.
P. & C. Habig,
kais. und kön. Hof-Hutfabrik in Wien.

Jede Dame wünscht ein dices, faltenloses Sitzen der Taille!
Nur durch **Prym's Patent-Reform-Hafteln** ist dies zu erreichen!
Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.
Taille mit seitherigen Hafteln } Taille mit Prym's Reform-Hafteln
nach nur 4 Wochen langem Gebrauch nach über 6 Monate langem Gebrauch

Prym's Patent-Reform-Hafteln
verbiegen sich nicht und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmäßiges Annähren und schliefere Taillenfitz unmöglich. 1808
Für Haus-, Wasch- und Arbeitskleider geradezu unentbehrlich. Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. Die Taille hält doppelt so lang und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.
Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Abnähung der Taille stets wieder abgetrennt und aufs Neue verwendet werden können. — Jede sparame Hausfrau kaufe darum für **20 Kreuzer** und nähe sie an eine alte Taille. Staunen wird man über den schönen adretten Sitz, den sie der Taille wieder geben.
Annähren leicht, nach der jedem Härtchen anhängenden Nähanweisung.
Zu kaufen in allen besseren Schneiderzugeshör- u. Kurzwarengeschäften.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!
Wer binnen Kurzem **Hühneraugen ohne Schneiden** und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-son** erfundene
amerikanische Hühneraugen-Extrakt.
Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot **J. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14.**
Depot in Marburg bei **Herrn W. König, Apotheker.** 91

Keine Hühneraugen mehr!

Für Herren.
Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der privileg. „galvano-electrische Apparat zum Selbstgebrauch“, der bei Schwachzuständen (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Ärzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. Leichteste Handhabung des Apparates. In der Tasche in Etui bequem tragbar. Beschreibung des Apparates gratis. Zu geschloss. Couvert gegen 10 kr. Marke. Zu beziehen vom k. k. Priv.-Inhaber und Erfinder **J. Augensfeld, Wien, I., Schulerstraße 18.** 664

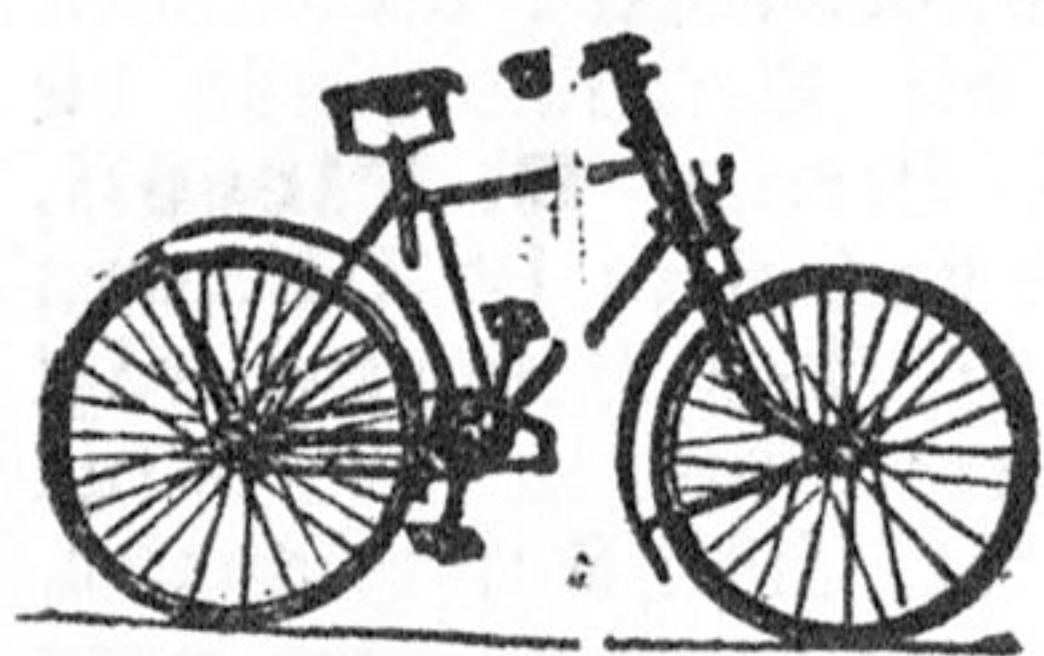
Wer Schundware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab
J. Kareker's Uhren-Exporthaus in Linz.
Fabrik echt Silber Cylinder garantiert genau gehend fl. 6.50, feinste Anter-Remont. mit 2 oder 3 Silberböden 10 fl., Nickel-Prima-Wecker fl. 2.25. Für Wiederverk. per 6 Stück nur fl. 10.50, Wand-Uhren von 3 fl. aufwärts, oder verlange vorher Uhren- und Goldwaren-Preisencourant gratis bei

Unübertroffen
als Zusatz zu Bohnen-
kaffee.
Höchst
empfehlenswert
für Frauen, Kinder
und Kranke.
Überall zu haben.

KATHREINER'S

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Nur echt in weißen Paketen mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.

Wird jeden Haushalt KNEIPP MALZ-KAFFEE ist Wohlgeschmack. Gesundheit. Ersparnis. Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. 1/2 Kilo à 25 fr.



Franz Neger Mechaniker

Postgasse, Marburg, Postgasse 8

Allein-Verkauf der berühmten neuen Orig. **Phönix-** und **Teutonamaschine** von der Bielefelder Nähmaschinen-Fabrik **Baer & Rempel**,

sowie auch gleichzeitig von Seidel & Neumann, Singer, Ringschiff, Elastic-Cylinder, Howe etc. von der Maschinen-Fabrik aus Dresden und empfiehlt diese Nähmaschinen als die vorzüglichsten erprobtesten der Jetztzeit.

Sämmtliche Nähmaschinen- und Fahrrad-Ersatztheile Nadeln, Nese etc. sind stets zu den billigsten Preisen am Lager. — Auch empfehle meine **neu eingerichtete**,

mechanische Werkstätte mit Dampftrieb und **galvanischer Vernickelung**

in meinem Hause, **Burggasse Nr. 29**, woselbst neue **Fahrräder mit und ohne Pneumatic-Tyres** angefertigt und alle **Reparaturen** von Fahrrädern wie Nähmaschinen etc. fachmännisch unter **Garantie gut und billigst** ausgeführt werden.



Josef Martinz

Marburg, Herrengasse 18
empfehlst 761

Kinderwägen,
drei- und vierräderige von fl. 5
aufwärts,

Galanterie-
und

Spielwaren.

Gesellschaftsspiele

Wirkwaren

und **Strickgarne.**

Russische

Gummi-Überschuhe.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verfeinerung u. Verfeinerung des Teints FETTPUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Saloumpuder.
weiß, rosa od. gelb. Chemisch analysirt u. begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben von den Damen:
Charlotte Wolter, k. k. Hofburgschauspielerin Wien.
Lola Beeth, k. k. Hofopernsängerin in Wien.
Antonie Schläger, k. k. Hofopernsängerin in Wien.
Jlka v. Palmay, Schausp. am k. k. pr. Theat. a. Wien.
Helene Dillon, Schausp. am deutsch. Volksth. Wien.
Hrn. Ernest van Dyk, k. k. Hofopernsänger, Wien

Gottl. Taussig

Fabrikant
feiner Toilette-Seifen und
Parfumerien.
Haupt-Niederlage
WIEN
I., Wollzeile Nr. 3.

Zu haben bei **S. J. Curad**
in Marburg
und in den meisten Parfumerien,
Droguerien und Apotheken.

Neu angekommen!

Hoch Nouveautés

in echt englischen und französischen Stoffen für Herren-
Anzüge, Winterröcke und Menzickoffs.

Specialitäten von Tiroler und Kärntner Loden für
Anfertigung nach Maß. 1711

Feinste Ausführung! Billigste Preise!

Größte Auswahl fertiger Herren-Anzüge, Winterröcke,
Menzickoffs, Loden-Saccos, Wettermäntel, Schlafröcke,
wie auch Knaben-Anzüge und Kinder-Costüme etc.

Billiger als bei jeder Concurrenz.

Em. Müller, Civil- und Uniformschneider
Viktringhofgasse 2.



Zahnschmerz

Jeder Art
lindert sofort: **Liton** à 70 fr.
Zahnheil à 40 fr., wenn kein
anderes Mittel hilft. 48
Bei Herrn **W. König**, Apotheker



Alteste und grösste
Nähmaschinen-
Niederlage.

Original Singer A
für Familien und Schneider.
Ringschiffchen-Maschinen, White-
Maschinen Dürkopp-Maschinen,
Pfaff-Maschinen. Elastic Cylinder-
Maschinen, Phönix-Maschinen,
Seidel & Neumann, Frister & Ross-
mann-Maschinen zu den
billigsten Fabrikspreisen
auch gegen Ratenzahlungen.

Grösste Auswahl
aller Gattungen
Fahrräder
bei
Math. Prosch
Herrengasse 23.
Erste und grösste
mechan. Werkstätte
Reparaturen
prompt u. fachmännisch
unter Garantie.
Auch concessionirt für alle
electrische Haustelegaphen
etc. etc.

Kwizda's Restitutionsfluid

Waschwasser für Pferde.
Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.40

Seit 30 Jahren in **Hof-Marställen**, in den grösseren **Stal-**
lungen des **Militärs** und **Civils** im Gebrauch, zur **Stärkung**
vor und **Wiederkräftigung** nach grossen Strapazen,
bei **Verrenkungen**, **Verstauchungen**, **Steifheit** der
Sehnen etc., befähigt das Pferd zu **hervorragenden Leistun-**
gen im Training.

Zu beziehen in **den Apotheken**
und **Droguerien** Oesterr.-Ungarns.

HAUPT-DEPOT:
Franz Joh. Kwizda
k. u. k. österr. und kónigl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker
Korneuburg bei Wien.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange
ausdrücklich

Kwizda's Restitutionsfluid.

Unsere beste und preiswerteste **Toiletteseife** ist:

Doering's Seife

mit der **Eule.**

Schöner Teint, jugendfrisches Aussehen

wird ebenso conservirt, wie auch bewirkt durch den täglichen **Ge-**
brauch der in **Qualität unübertrefflichen** und überall à 30 fr. pro
Stück käuflichen **Doering's Seife mit der Eule.**

Diese Seife ist so mild, so rein, so streng neutral, dass durch
sie verhütet wird, was die jodhaltigen, ähscharfen Seifen hervor-
rufen, nämlich: **Röthen** und **Kupfern** der Haut, vorzeitiges **Erschlaffen**
und **Welken** derselben, **Brennen** und **Spannen** nach dem Waschen.

Wer diese Erscheinungen resp. **Nachtheile** vermeiden will,
kaufe zu seiner Toilette
Doering's Seife mit der Eule, die beste Seife der Welt!

General-Vertretung **A. Motsch & Co., Wien, I., Lugek 5.**

CACAO. CHOCOLAT MAESTRANI.

Auf zum Gasthause „Dalmatinerkeller“

2039
Biktringhofgasse 23.

Dort wird von heute an gute, kräftige **Mittagskost**, bestehend
aus: **Suppe**, **Rindfleisch** und **Gemüse**, um 20 fr. verabreicht. — Dasselbst
wird vorzügliches **Götzer Märzenbier**, sowie echter steirischer **Natur-**
wein, ferner vorzüglicher **Istrianer Schwarzwein** um 28 fr. per
Liter ausgeschenkt.

Eine sehr schöne, gut heizbare **Winterkegelbahn** ist noch für
einen Abend in der Woche an eine geschlossene Gesellschaft zu vergeben und
kann dieselbe auch jeden Nachmittag bis 7 Uhr Abends von Gesellschaften
benützt werden. Achtungsvoll **G. Schneider.**

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den
Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde
auflösendes

Hausmittel.
Große Flasche 1 fl., kleine 50 fr., per Post
20 fr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich
deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.
Dasselbst auch zu haben: 1879

Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und
Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als
schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 fr. und 25 fr., per Post 6 fr. mehr
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende ge-
setzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: **B. FRAGNER, Prag**
Nr. 203-204, Kleinfeste, Apoth., „zum schw. Adler.“ Postverfandt täglich

Zur Winter-Fütterung!



Vieh-Futterdämpfer,
Spar-Koch-Apparate,
Häcksel-Futter-Schneider,
Rüben- und Kartoffel-
Schneider, 1901
Schrot- u. Quetschmühlen,
fernere: **Kukuruz-Rebler,**
Getreide-Putzmühlen,

Trieb-Sortiermaschinen, Heu- u. Strohpressen
fabricieren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen
WIEN, II/1, Taborstrasse 76.
Kataloge gratis. Vertreter erwünscht.

Siemens' Drahtglas Patent

vorzüglich geeignet für **Bedachungen (Oberlicht) und Fußboden-construction.** Das Drahtglas ist mit einer Drahteinlage dergestalt versehen, daß diese Einlage durch das Glas vollständig gedeckt ist, und deshalb nicht rosten kann. Das Drahtglas besitzt infolge seiner innigen Verbindung mit dem Drahtgewebe **große Widerstandsfähigkeit** gegen Stoß, Druck und schroffen Temperaturwechsel; es bietet größtmögliche Bruchfestigkeit gegen Durchbrechen und Durchschlagen, ist auch als in hohem Grade **feuerfester** anerkannt worden und nur durch Anwendung großer Gewalt zerstörbar, daher als das

1490

beste Dach- und Fussbodenglas

der Gegenwart zu bezeichnen.

Prospecte, Gutachten und Muster gern zu Diensten.

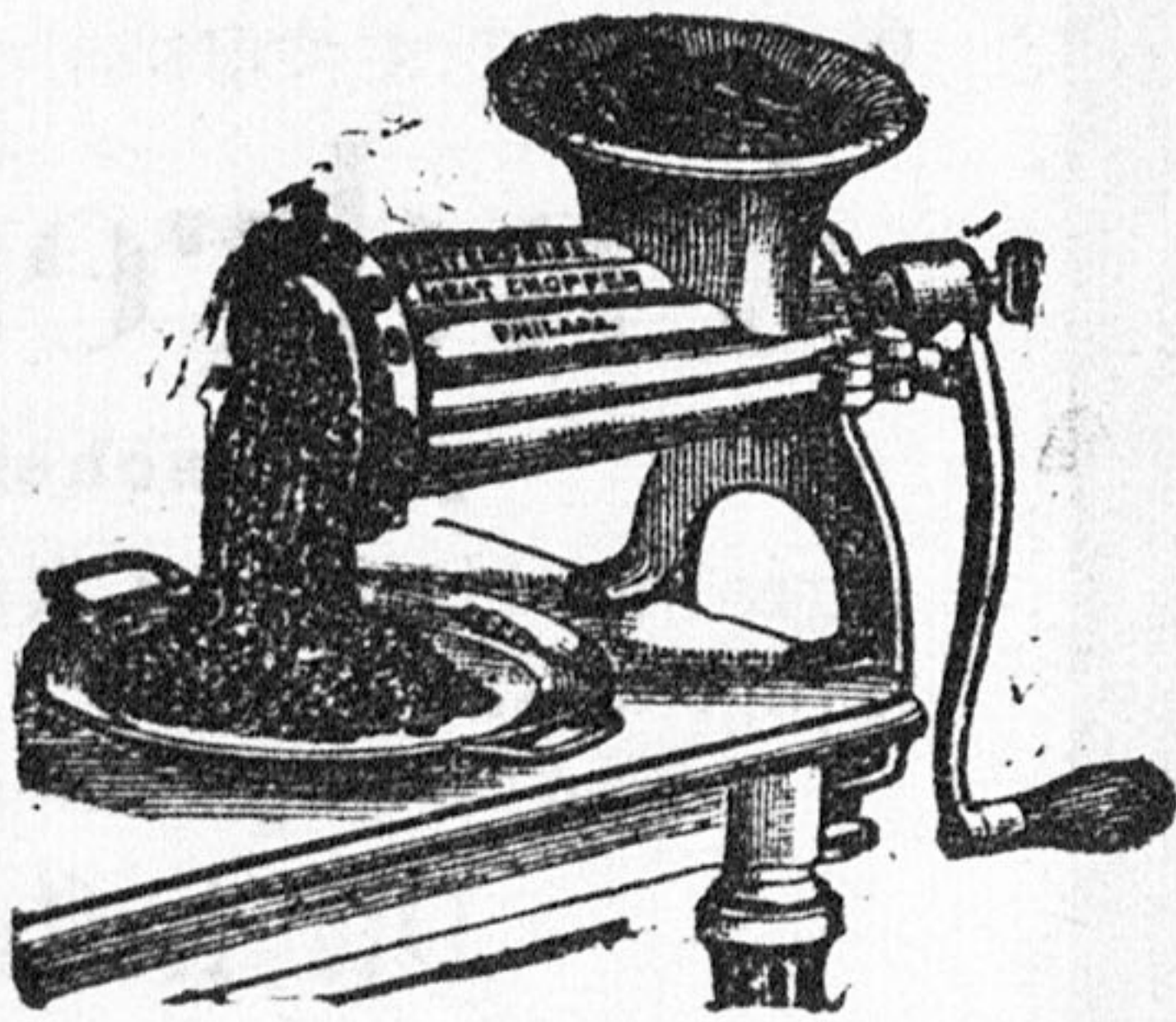
**J. Morlock, Wien, IX.,
Hörlgasse 18.**

Amerikanische Fleisch-

Schneidmaschinen 2025

in allen Größen verkauft zu herabgesetzten Preisen

Silv. Fontana.



Rothklee, Weissklee u. Schwedischklee

Kauft zu den höchsten Tagespreisen jedes Quantum gegen Cassa. Bemühteste Offerten sind zu richten an

2003

**M. KLAUBER, SOHN,
Kleesamenexport, Prag.**



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des Herrn Hofrathes Pitka ausgezeichnet.

1991

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. B.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obestehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Pflanzen- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Kundmachung.

Wir erlauben uns höflichst das P. T. Publicum aufmerksam zu machen, dass Herr

1575

Josef Baumeister, Marburg, Herrengasse

das **General-Depot** unserer rühmlichst bekannten Flaschen-Weine übernommen hat, und laden ergebenst zu einem Versuche ein.

**Central-Keller österreich.-ungar. Weinproducenten
Gust. J. Doller, Baden bei Wien.**



Schutzmarke.

Echter Cholera-MAGEN-Liqueur,

feinstes Destillat.

Derselbe gibt dem Magen die nöthige Säure, vertilgt die Bacillen und befördert die Verdauung. Bei **Cholera-Epidemie das beste Mittel vor Uebertragung.** Auch mit frischem Wasser genommen ein vorzügliches Mittel gegen Durst. Nur echt beim **alleinigen Erzeuger**

R. Wieser, Brennerei in Kötsch bei Marburg.

Der Liqueur ist vor Licht und Sonne zu schützen.

962

Niederlage bei **Domenico Menis, Herrengasse.**

!Neuestes!

Herbst- und Winter-Anzugstoffen

von der billigsten bis zur feinsten Qualität.

Englische Cheviots, franz. Kammgarne,

echt wasserdichte

1677

Kärntner und Tiroler Loden.

Grosse Auswahl.

Billigste Preise.

Alex. Starkel in Marburg, Postgasse 3.

NB Musterkarten stehen für loco zur Verfügung und werden nach aussen auf Verlangen franco zugesandt.

COGNAC

in allen feineren französischen und inländischen Marken, sowie

Champagner

und Flaschenwein - Specialitäten empfiehlt

Josef Baumeister,

Charcuterie und Delicatessengeschäft, Marburg, Herrengasse 17.

Gute Köchin

wird gesucht. 2021

Auskunft in der Verw. d. Blattes.

Schön möbliertes Zimmer

gassenseitig, Burggasse 11, ist sogleich zu beziehen. 2062

Ein geborener 2044

ITALIENER

ertheilt Unterricht gegen mäßiges Honorar in seiner Muttersprache.

Adresse in Spazeks Restauration. 1949

Lehrjunge

aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sogleich aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des Franz Slinker in Weitenstein. 1949

Am Galvarienberg

ist Streuland zu verkaufen. 2050

Anfrage beim Winzer daselbst.

Nussbaumholz

sowohl in Blochen als auch in Pfosten sucht zu kaufen **H. Schwarztopf** in Pettau. 2061

Ein Lehrjung

wird in der Gemischtwarenhandlung des F. B. Urm in Wuchern a. R. B. aufgenommen. Derselbe muß der deutschen und slovenischen Sprache mächtig sein und gute Schulzeugnisse nachweisen können. 2054

Letzter Monat!

Innsbrucker Lose à 50 kr. 2045

Haupttreffer

50.000 Gulden

Lose à 50 kr. empfiehlt:

Ed. Janschitz' Nachfg. L. Kralik, Postgasse. „MERCUR“, Wechselstuben-Actien-Gesellschaft Wien, Wollzeile 10.

P. T.

Wir bringen hiemit zur ergebensten Anzeige, daß unser **Baugeschäft** mit **15. November** durch Kauf auf die Herren **Karl Bidel, Escomptebankbeamter** und **Robert Schmidt, autor. Baumeister**, übergegangen ist. 2060

Wir danken für das uns bisher geschenkte Vertrauen mit der Bitte, dasselbe auch auf unsere Nachfolger übertragen zu wollen.

Marburg, am 15. November 1893. Hochachtend

And. Tschernitschek's Erben.

Anknüpfend an vorstehende Anzeige erlauben wir uns zur Kenntnis zu bringen, daß wir das **Baugeschäft And. Tschernitschek's Erben** mit **15. November** käuflich erworben haben und dasselbe bis **31. December 1893** unter dieser Firma weiter betreiben werden.

Vom **1. Jänner 1894** ab führen wir dasselbe unter der Firma **„And. Tschernitschek's Nachfolger“** ungeschwächt fort.

Wir bitten das hochverehrte kaufmännische Publicum, uns in unserem Unternehmen mit zahlreichen Aufträgen zu beehren und die Versicherung entgegenzunehmen zu wollen, daß wir auf Grund einer langjährigen erfolgreichen Praxis in der Lage sind, sachgemäß, rasch und billigt zu bedienen, und uns auf diese Weise das vollste Vertrauen unserer p. t. Kunden zu erwerben.

Marburg, am 15. November 1893. Hochachtend

And. Tschernitschek's Erben.

Robert Schmidt.

Karl Bidel.

Solides junges Mädchen wünscht als

Erzieherin oder als Bonne

in einem besseren Hause zu Kindern von 3 bis 7 Jahren unterzukommen. Adressen unter „J. P. 1893“ an die Verw. d. Blattes. 1854

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Kaiserstraße 14.

Möbliertes, gassen- und sonnseitiges Zimmer

ist sogleich zu vermieten. Nach Wunsch Verpflegung im Hause. 2063 Anzufragen Kärntnerstraße 24.

Richters Anker-Steinbaukasten

sehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetheiltes Lob erhalten hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 35 Kr., 70 Kr., 80 Kr., 5 fl. und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Geduldspiele: **Di des Columbus, Blitzableiter, Bombenbrecher, Grillentöter, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Kopfzerbrecher, Quägeist, Pythagoras** usw. Die neuen Hefte enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu Doppelspielen. Preis 35 Kr. das Spiel. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie.,

Erste österreich-ungarische kais. und königl. privilegierte Steinbaukasten-Fabrik,

Wien, I. Ribbelungengasse 4, Rudolfsstadt, Nürnberg, Ulten, Rotterdam, London E.C., New-York.



Clavier-Fabrik und Leihanstalt
VON CARL HAMBURGER
 WIEN, V. Bezirk, Mittersteig Nr. 23.
Lager 2032
 von **Pianos und Stutzflügeln**
 in jeder Ausführung.



Kundmachung
 über die Meldung der zur Seeresergänzung des Jahres 1894 berufenen Stellungspflichtigen.

Zur regelmäßigen Stellung des Jahres 1894 sind nach § 7 des Wehrgesetzes die in den Jahren 1873, 1872 und 1871 geborenen Stellungspflichtigen berufen und werden alle im Stadtbezirke Marburg sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser drei Altersklassen aufgefordert, sich behufs ihrer Verzeichnung in der Zeit vom 1. bis 30. November 1893 hieramts am städtischen Rathhause zu melden.

Die Fremden, das sind die nicht nach Marburg zuständigen Stellungspflichtigen, haben zu dieser Meldung ihre Legitimations- oder Reiseurkunden beizubringen.

Wer diese Meldung, ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe von 5 bis 100 Gulden. Die Nichtbeachtung der Anmeldepflicht, sowie überhaupt der aus dem Wehrgesetze entspringenden Pflichten wird durch vorgegebene Unkenntnis des Wehrgesetzes oder dieser Kundmachung nicht entschuldigt.

Gesuche zur Geltendmachung etwaiger Ansprüche auf eine der in den §§ 31, 32, 33 und 34 des Wehrgesetzes bezeichneten Begünstigungen sind mit den vorgeschriebenen Nachweisungen belegt, in den Monaten Jänner oder Februar 1894 bei den zuständigen politischen Bezirksbehörden, spätestens aber am Tage der Hauptstellung bei der zuständigen Stellungen-Commission einzubringen.

Ansuchen um die Bewilligung zur Stellung außerhalb des heimathlichen Stützbezirkes sind mit den Nachweisen der zulässigen Gründe schon bei der Anmeldung einzubringen und können in einem solchen Falle auch gleichzeitig etwaige Ansprüche auf eine der vorgenannten Begünstigungen geltend gemacht und nachgewiesen werden. 1918

Stadtrath Marburg, am 16. October 1893.
 Der Bürgermeister-Stellvertreter: **Schmiderer.**

Kundmachung.

Der gefertigte Ortschulrath beabsichtigt beim Schulhause in Gams einen öffentlichen Pumpbrunnen errichten zu lassen und ladet Bauunternehmer ein, diesfalls bis **30. November** anher Offerte einzureichen.
Ortschulrath in Gams bei Marburg. 2049

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Provinzbewohnern diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrodes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrierte Massanleitung franco. Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

1989 **Jacob Rothberger,**
 f. u. f. Hoflieferant,
 Wien, Stefansplatz.

Gegründet 1861.

- Nickel-Uhren von fl. 3.80 bis 10
 - Stahl-Uhren von „ 4.50 bis 16
 - Silber-Cylinder-Remontoir von „ 5.75 bis 15
 - Silber-Ancre-Remontoir von „ 7.50 bis 45
 - Damen-Silber-Cyl.-Rem. von „ 6.50 bis 14
 - Herrn-Gold-Rem., 14 Karat von „ 20.— bis 100
 - Damen-Gold-Rem., 14 Karat von „ 13.— bis 80
 - Silb.-Zula-Savon-Uhren von „ 11.— bis 50
 - Pendel-Uhren mit 1 Gewicht fl. 12.—, 2 Gewichte fl. 16.—, 3 Gewichte (Repetition) fl. 23 bis 50.—
 - Weder fl. 2.25. 6 Stück fl. 10.50 sehr fein.
- Uhren der feinsten Fabrikate auf Lager, wie: System Maschütte, J. F., Patent Hahn, Halbmond und Stern, Geta, Bilonus, Urania.

Dieselben Fabrikate in **Gold-, Zula-, Silber-, Stahl-, Goldin-, Aluminium- und Nickel-Gehäusen.** — **Chromograph's Datum, Mondesviertheil, sowie springenden Zahlen.**
Großes Lager der billigsten sowie der feinsten Uhren.
Gold-, Silber-, Gold-Dubl-Uhrketten, 14 Karat Gold-Ringe.
 Für jede Uhr 2 Jahre Garantie. Nichtconvenirendes wird umgetauscht.
Michael Ilger, Uhrmacher, 1246
 Gold- u. Silberwarenhandlung, Marburg, Postgasse.
 vis-à-vis Hutmacher Leyrer.
 Preiscurante gratis und franco.

Echte Krainerwürste
 frische hochprima Morladella sowie alle Fische u. Fisch-Conserven empfiehlt
Josef Baumelster,
 Charcuterie und Delicatessengeschäft,
 Marburg, Herrengasse 17.

Heute Sonntag, 19. November
Gänseschmaus

im Gasthause „zum Drausteg“
 Rärntnerstraße 69.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
 2078 **Theresia Jurič.**

Hebertragener gut erhaltener
Damen-Wintermantel
 (für kleine Statur) zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl.

Geübte Arbeiterinnen
 die in der Schneiderei gut bewandert sind, finden sofort Aufnahme bei
J. Golltief. 2067

Praktische geübte
Schneiderin
 empfiehlt sich den p. t. Damen ins Haus.
 Gen. Anträge an die Verw. d. Bl. 2072

Junger Geschäftsmann,

26 Jahre alt, wünscht sich baldigt zu verheirathen mit einem soliden, braven, beider Landessprachen mächtigen Fräulein oder einer kinderlosen Witwe, nicht über 25 Jahre alt; dieselbe soll ein Vermögen von mindestens 2000 fl. besitzen. 2046
 Briefe unter Chiffre „**Geschäftsmann**“ an die Verw. d. Bl.

Fräulein Schiffer 2083
 wollen den Brief begeben. Marburg.

Möblirtes
 Zimmer, billig. Herrengasse 14 bei
 H. Fes. 1658

Steirerkäse
 in guter Qualität offerirt per 100 Kilo fl. 23 gegen Nachnahme 2073
M. Waidhofer,
 Öblarn.

Harzer Kanarien
 Edelroller, hiesige Zucht. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 2077

Wasserwagen
 verwendbar auch für Zauche, mit eisernen Achsen, sowie ein 2079
Neulitschinerer sammt Schlitten
 billig zu verkaufen. Adresse Verw. d. Bl.

Verkäuflich:
 Menezikoff, Petroleumherd, Regemantel, Singer-Nähmaschine, Clavier. Herrengasse 27, Herrn Färber Redog.

Zu mieten gesucht
 eine Wohnung mit 1 Zimmer, 1 Cabinet, Küche und Zugehör. Adresse in der Verw. d. Bl. 2081

Heute frische
Bratwürste!
 gebackenen und gekochten
Prager Schinken
 bei
Josef Baumelster,
 Charcuterie und Delicatessengeschäft,
 Marburg, Herrengasse 17.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise der Theilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten unvergesslichen Kindes 2080
Robert
 sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.
 Marburg, 18. November 1893.
Die trauernde Familie Reicher.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise inniger Theilnahme anlässlich des Ablebens und beim Leichenbegängnisse unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Schwiegers und Großvaters, Herrn
Andreas Kreinz,
 praktischen Arzt in Langenthal,
 sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir Allen unseren tiefstgefühlsten Dank. 2084
 Marburg, am 18. November 1893.
Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

!! Braunschweigerwürste !!
 jeden **Mittwoch und Sonntag**
 frische Sendung von
Cervelat in Fett- und Rindsdarm,
Metzwurst,
 geräucherte **Gansleberwurst,**
 „ **Trüffelwurst,**
 „ **Sardellenwurst,**
 „ **Rothwurst, deutsche Blutw.**
 „ **Zungenwurst,**
Rauchenden, Presssulze und
Prager Schwartenmagen.
 Jede zu einem Versuche ergebenst ein.
Josef Baumelster,
 Charcuterie und Delicatessengeschäft,
 Marburg, Herrengasse 17.

Verrechnende Kellnerin 2085
 in einem sehr gangbaren Geschäft wird mit einer kleinen Caution gesucht. — Erforderlich beide Landessprachen. Wo, sagt die Verw. d. Bl.

Cognac
 sämtliche französische und ungarische renommierten Marken sowie echte französische u. inländische
LIQUEURE (1905)
 zu den billigsten Preisen empfiehlt:
Domenico Menis
 Delicatessenhandlung, Herrengasse 5.

Haus zu verkaufen
 nebst dazu gehörigen Grundstücken und schönem Obstgarten. 2086
 Die Gebäude sind gemauert und mit Ziegel gedeckt. Besonders geeignet für Pensionisten. — Auskunft beim Eigenthümer Hl. Dreifaltigkeit Nr. 4.
Gefunden
 wurde ein Armband. Abzuholen bei Rudolf Taschernit, Kasernplatz 5. 2087

Prager Schinken
 täglich zweimal frisch gebacken und gekochten, je nach Wunsch sowie sämtliche Sorten
feinste Würste.
 Auf Wunsch werden (1905)
Schüssel m. kaltem Aufschnitt
 geschmackvoll arrangiert und billigst berechnet.
Domenico Menis
 Delicatessenhandlung, Herrengasse 5.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.
 Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolichseife kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.
— Crème Grolich —
 entfernt unter Garantie Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Nitesser, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 60 fr.
— Savon Grolich —
 dazu gehörige Seife 40 fr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekürnte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.
Haupt-Depot bei Johann Grolich,
 Droguerie „Zum weissen Engel“ in Brünn. Auch echt zu haben in Marburg bei: **Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram** 1969